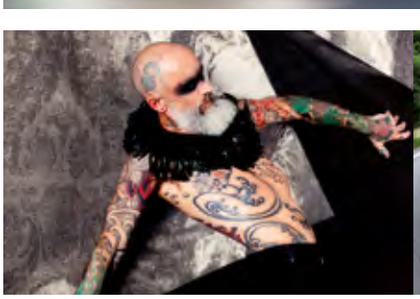
stylus®

Das Metropolmagazin.
Architektur. Interieur. Design. Fotografie. Lebensstil.

KÖLN / BONN | 02 | 2015
BERLIN
DÜSSELDORF
DORTMUND / RUHRGEBIET
HAMBURG / SYLT
MÜNCHEN
STUTTGART
MÜNSTER / OSNABRÜCK
PALMA DE MALLORCA (2016)

SOMMER 2015
SCHUTZGEBÜHR 5 EURO



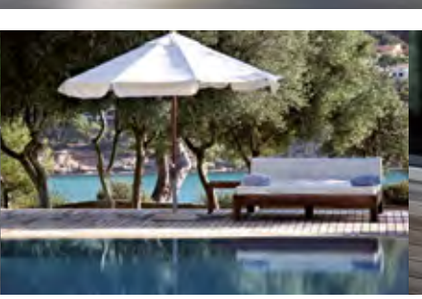


Foto: © Benedikt Ernst

Editorial

In dieser Ausgabe richten wir unseren Blick gen Süden. Erste Station und Schwerpunktthema ist der Bonner Bogen, ein neuer und einzigartiger Stadtteil am rechten Rheinufer. Nach zwölf Jahren Bauzeit wurde das Vorzeigeprojekt in diesem Frühjahr vollendet. Wir sind besonders stolz darauf, dass wir als erstes Magazin exklusiv darüber berichten dürfen. Im Bonner Bogen vereinen sich Innovation, Lifestyle, Dynamik, Exklusivität, Nachhaltigkeit und Designvielfalt. Insgesamt wurden 56.000 m² modernste Bürofläche sowie 25.000 m² Hotel- und Gastronomiefläche realisiert. Im Interview spricht der Bonner Stararchitekt Karl-Heinz Schommer über die Herausforderungen des Projektes und warum er sich eine stärkere Verbindung von Stadt und Architektur mit dem Rhein wünscht.

Ein Unternehmen, das seinen Firmensitz im Bonner Bogen zu schätzen weiß, ist die Möbelmanufaktur paxmann. Spezialität der Bonner sind Küchen, die mit dem Zusatz »Design« nur unzureichend beschrieben werden. In seinem Showroom präsentiert paxmann Prototypen, die sich von jeglicher Maß-, Form- und Materialbeschränkung lösen und in neue Dimensionen der individuellen Küchengestaltung vordringen.

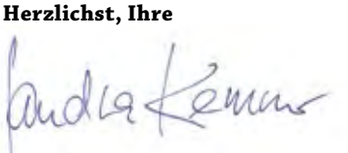
Herzstück des Bonner Bogens ist das Kameha Grand Hotel, das seine Gäste außer mit jeglichem Komfort auch mit außergewöhnlichem Design verwöhnt. Die ideale Location für ein Shooting der Extraklasse: Unser Fotograf Benedikt Ernst setzte Schmuck von Chopard – frisch eingeflogen vom roten Teppich der Filmfestspiele in Cannes – im Wert von mehreren Millionen Euro in den Suiten des Kameha Grand Hotel in Szene und musste sich dabei verständlicherweise von zwei Security-Männern über die Schulter schauen lassen.

Die zweite Station führt uns an die Mosel. Dort hat der Kölner Architekt Lukas Baumewerd das Weingut des Ausnahmenwinzers Markus Molitor auf die oberste Prädikatstufe gebracht. Den Ortstermin nutzte der bekennende Genießer und Autofan zu einer Spritztour im neuen Jaguar F-Type – festgehalten in einer Fotostrecke von Petra Sagnak. Sowohl Architektur als auch Wein sind ausgezeichnet: Das Weingut mit dem Architekturpreis Wein 2013 und drei der Molitor-Weine mit jeweils 100 Parker-Punkten.

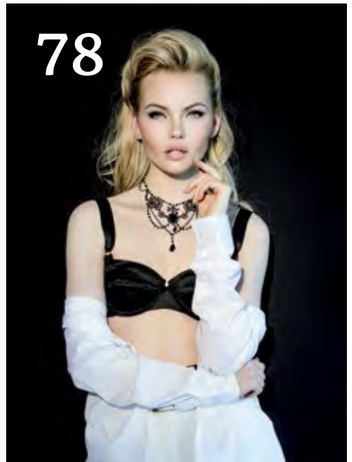
Mallorca ist der Schlusspunkt unserer Reise gen Süden. Dort haben wir Hotels erkundet, die Tradition, Moderne und Luxus auf perfekte Art verbinden und die Balearen-Insel von ihrer besten Seite zeigen. Den gleichen Qualitätsanspruch verfolgt Marc Fosh, den wir in seinem Restaurant »Simply Fosh« in Palma getroffen haben.

Ganz gleich, ob Ihre Urlaubsreise für dieses Jahr schon hinter oder noch vor Ihnen liegt: Wir hoffen, dass Ihnen das Lesen und Blättern ganz viel Lust auf den sonnigen Süden – von Bonn bis Mallorca – macht.

Herzlichst, Ihre



Sandra Kemmer
Herausgeberin stylus Köln/Bonn



Inhalt

06 **BONNER BOGEN**
Vision erfüllt: Auf dem Areal einer ehemaligen Zementfabrik entstand ein neuer und einzigartiger Stadtteil am Rheinufer

16 **PAXMANN**
Küchen, die weit über das hinausgehen, was Kunden für machbar hielten

20 **FACHWERK4 | ARCHITEKTEN BDA**
Gehobene Wohnarchitektur mit Symbioseeffekt

26 **GLÜCKSBEHAUSUNG**
Europäische Architekten für die individuellsten Ferienhäuser Mallorcas

34 **LUXHAUS | FRAME.**
Plus-Energie-Haus »frame« vereint Zukunftstechnologie mit zeitloser Ästhetik

38 **DESIGNKLASSIKER**
Boomerang Chair, Design: Richard Neutra

40 **HOME STAGING**
Inszenierte Immobilien

44 **RËVOLOOZ**
HandwerksKunst vom Kompetenz- und Design-Center für revolutionäre Raumgestaltung

52 **V-HOTEL VERWÖHNT MIT DESIGN, KUNST UND NATUR**
Abschalten auf dem Venusberg

56 **SMOW**
Möbel mit »Waidblick«

60 **DER ARCHITEKT. DER WINZER. DER JAGUAR.**
Eine Genusstour mit F-Klasse

68 **WEINGUT MARKUS MOLITOR**
Architektur repräsentiert die nur am Besten orientierten Qualitätsansprüche des Gutes

76 **BUCH ZUM THEMA**
»Die Architektur des Weines« und »Architekturführer Köln«

78 **CHOPARD**
Filmreifer Auftritt

86 **LUXUS UND TRADITION**
Das neue 5-Sterne-Mallorca

95 **MARC FOSH**
Sterneküche für alle

98 **IMPRESSUM**

Bonner Bogen

Stadt.

Foto: © Tomas Riehle

Teil.

Foto: © Kempfert Grand Bonn

Bau.

Foto: © Tomas Riehle

Text: Ulrich J. C. Harz | Laura Zimmermann

Vision erfüllt: Am Bonner Rheinufer ist mit der Vollendung des Bonner Bogens ein neuer und einzigartiger Stadtteil entstanden. Wohl nirgends sonst wurde Arbeit so gekonnt mit Freizeit und Lifestyle verknüpft wie auf dem Areal einer ehemaligen Zementfabrik. Das macht den Bonner Bogen zu der Büroadresse in Bonn. Innovative Unternehmen und kluge Köpfe aus aller Welt zieht es in die dynamischen Gebäudekomplexe inmitten der traumhaften Rheinauenlandschaft. Insgesamt wurden 56.000 m² modernste Bürofläche und 25.000 m² Hotel- und Gastronomiefläche realisiert. Das Vorzeigeprojekt trägt die Handschrift des Bonner Stararchitekten Karl-Heinz Schommer. Wir nehmen die Vollendung des Bonner Bogens nach zwölfjähriger Bauzeit Bauzeit zum Anlass, diesen beeindruckenden Büro-, Hotel- und Freizeitstandort gemeinsam mit dem Architekten zu besuchen.

Geschichtsträchtig und zukunftsweisend Bereits der auffällig vom Kameha Grand Hotel dekorierte Verteilerkreis auf der Zufahrt zum Bonner Bogen verspricht etwas Außergewöhnliches. Bei unserer Ankunft finden wir uns in einem völlig neuen Stadtteil wieder. Ein geradezu ehrfürchtiges Gefühl überkommt den Besucher beim Anblick der gigantischen Gebäudeensembles. Gleichzeitig strahlt die Umgebung eine ungeheure Harmonie und Ruhe aus. Trotz modernster Architektur stehen die Bauten durch ihre extreme Dynamik und Transparenz im Einklang mit der umliegenden Natur, beinahe, als hätten sie ihrerseits Ehrfurcht vor der Schönheit von Rhein und Siebengebirge. Entstanden ist diese Zukunftswelt auf geschichtsträchtigem Boden. Wo heute die Köpfe rauchen, schufteten vor mehr als 150 Jahren Arbeiter in der ersten Zementfabrik Deutschlands. Gründer war der Industriepionier Hermann Bleibtreu. Unter der Dyckerhoff AG wurde das Zementwerk 1986 geschlossen und verkauft. Ein Großteil der Fabrikgebäude wurde in den folgenden Jahren abgerissen. Lediglich die Fabrikantenvilla, die Rohmühle und der Wasserturm sind noch heute ansehnliche Zeugen der industriellen Vergangenheit des Areals. Damals wie heute war der erstklassige Standort erfolgsentscheidend: Es besteht eine unmittelbare Anbindung an das Autobahnnetz, der Flughafen Köln/Bonn und der ICE-Bahnhof Siegburg sind innerhalb kürzester Zeit erreichbar. Die nahgelegene Südbrücke bietet zudem eine schnelle Verbindung zur Museumsmeile und in die Bonner Innenstadt. Hektik und Lärm des Berufsverkehrs sucht man vor Ort jedoch vergebens. Vor der malerischen Kulisse des Siebengebirges, eingebettet in das Grün des Rheinauenparks und unmittelbar am Ufer des Rheins, bildet das Areal eine Oase fernab vom Alltagsstress. Mit der Einweihung des Schiffsanlegers im April 2015 kann das Projekt seinen endgültigen Abschluss feiern.

Die Erfolgsgeschichte nimmt ihren Lauf Im Juni 2002 wurde der Wettbewerb um die Neugestaltung des Grundstücks mit 13 anonym teilnehmenden Architektenbüros von der Stadt Bonn zusammen mit der BonnVisio Gruppe ausgelobt, die gemeinsam mit Partnern alle Gebäude des Gesamtareals errichtet hat. Diesen Wettbewerb gewann das Architekturbüro Karl-Heinz Schommer. Ende desselben Jahres wurde der erste Spatenstich gesetzt. Der Wettbewerbsentwurf wurde fast vollständig übernommen – ein Indikator für die Schlüssigkeit des Gesamtkonzepts. Schommer plante die Bebauung des Geländes, das die Größe von 17 Fußballfeldern umfasst, in fünf Abschnitten: Den Auftakt machten die Bau- und Sanierungsarbeiten rund um die denkmalgeschützte Direktorenvilla. Es folgte die Instandsetzung und Umgestaltung der alten Rohmühle. Im Anschluss wurde das spektakuläre Kameha Grand Hotel erschaffen. In einem vierten und fünften Bauabschnitt wurden zwei imposante Bürocampusse – Rheinwerk 2 und Rheinwerk 3 – auf die Beine gestellt. Tatsächlich konnte bereits nach gerade einmal zwölf Jahren die erfolgreiche Fertigstellung dieses Mammutprojekts gefeiert werden. In einer Stadt, die wie Bonn von Baukrisen gebeutelt ist, zeigt sich, wie privates Investment sowie profunde Architektur und Bauplanung ihr Ziel erreichen.

Rundes Gesamtkonzept Warum ist der Bonner Bogen als Gesamtkonzept so stimmig? Antwort geben die vier zentralen städtebaulichen Leitideen aus der Feder des Schommerschen Architekturbüros. Der Architekt garantiert für jedes einzelne Bauwerk die wertvolle Sichtbeziehung zum Rhein. Gestalterisch setzte Schommer diesen Aspekt durch großzügige Glasflächen und eine U-förmige Anordnung der Gebäude um. Auch die Vernetzung des Geländes in das Grün des Rheinauenparks durch üppige Bepflanzung und Wegbeziehungen zwischen den einzelnen Bauten sind markant. Aufenthaltsmöglichkeit bieten zahlreiche Höfe und Plätze: Nach einem entspannten Spaziergang in der Mittagspause oder einem kurzen Plausch unter Kirschblüten arbeitet es sich gleich doppelt so gut. Ist dafür keine Zeit, verleiht zumindest der atemberaubende Blick auf den Rhein neuen Antrieb.
Auch das Gastronomieangebot ist vielfältig. Abends trifft man sich im exklusiven Japanese Fine Dining Retsaurant Yunico auf der obersten Etage des Kameha Grand Hotels. Abwechslung zur japanischen Küche bieten das L'Osteria mit klassisch italienischen Gerichten oder die Rohmühle mit saisonalen Köstlichkeiten.
Als weitere städtebauliche Leitidee fällt der Dialog zwischen alter und neuer Bausubstanz – ein Spezialgebiet des Architekten – unmittelbar ins Auge. Fabrikantenvilla und Rohmühle wurden durch filigrane gläserne Anbauten ergänzt und erweitert. Ihre Anmut blieb erhalten, weil Schommer vermied, Altes nachzuahmen. So wurde das rote Backsteingebäude der Rohmühle um eine moderne Glaskonstruktion erweitert, die sich L-förmig über das Dach legt. Das Massive der steinernen Rohmühle kontrastiert im stimmungsvollen Gegensatz zur Leichtigkeit des Glasanbaus. Für die neue Nutzung als Bürogebäude wurde die Fassade um weitere Fensterelemente ergänzt. Die schlanken Fenster im Hochrechteckformat sind – entgegen der ursprünglichen Fenster – bündig zur Außenwand. Eine neue Ebene wurde geschaffen. Die Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen verhelfen dem alten Gebäude zu neuer Vitalität. Wo vor mehr als 100 Jahren geräuschvoll Kalk und Gestein für die Zementproduktion zerrieben wurden, kann heute stilvoll diniert werden. Die oberen Etagen dienen der Büronutzung.

Foto: © BonnVisio

Foto: © Tomas Riehle

Wo heute die Köpfe rauchen, schufteten vor mehr als 150 Jahren Arbeiter …

Foto: © Tomas Riehle

Bürocampus Rheinwerk 2

Foto: © Tomas Riehle

Foto: © Tomas Riehle

Stimmiger Dialog zwischen Alt und Neu – die Fabrikantenvilla (unten) und die Rohmühle (rechts).

Drei langgezogene trapezförmige Gebäuderiegel scheinen wie Schiffe auf den Rhein zuzusteuern.

Foto: © Tomas Riehle

Das Rheinwerk 3: Das lichte Innere bietet dem Nutzer modernste Bürofläche. Von außen bestechen die drei Komplexe durch ihre scharfkantig dynamische Form.

Foto: © Tomas Riehle

Das Zukunftsbüro Rheinwerk 3 Auf dem letzten freien Grundstücksareal im westlichen Teil des Bonner Bogens wurde Anfang 2014 das Rheinwerk 3 – ein gestalterisches Meisterwerk – geschaffen. Der Komplex mit insgesamt 21.500 m² modernster Bürofläche überzeugt vor allem durch seine ausgefallene dynamische Architektur. Drei langgezogene trapezförmige Gebäuderiegel scheinen wie Schiffe auf den Rhein zuzusteuern. Die gläsernen Gebäudeköpfe zur Straßen- und Rheinseite sind deutlich abgeschrägt. Der Überstand beträgt bis zu acht Meter und verleiht den Gebäuden ihr unverwechselbares scharfkantiges Aussehen. Die bodentiefen Fensterelemente garantieren den Blick auf den Rhein. Verbunden sind die Gebäuderiegel über ein gemeinsames Untergeschoss mit Tiefgarage, Technikzentralen und Lagerplätzen. Auch das Innere ist hell und großzügig gestaltet. Die lichte Raumhöhe beträgt etwa drei Meter. Tragende Decken, Innen- und Außenwände sowie Treppenhäuser bestehen aus Stahlbeton. Die Decken sind unterzugsfrei, wodurch ein hohes Maß an Flexibilität bei der Gestaltung der einzelnen Räume gewährleistet ist. Mieter können für ihre IT-Anlagen das ausfallsichere zentrale Rechenzentrum nutzen. Stromversorgung, Sonnenschutz und Beleuchtung lassen sich mühelos vom Computer aus steuern. Neben der hochwertigen Hightech-Ausstattung hat Karl-Heinz Schommer besonderen Wert auf die Nachhaltigkeit seiner Gebäude gelegt. Dieses Anliegen wurde mit dem Gold-Zertifikat der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen ausgezeichnet. So verwundert es nicht, dass im Rheinwerk 3 innerhalb kürzester Zeit bereits mehr als 90 Prozent der Büroflächen vermietet waren.

Beethoven Suite

Foto: © Kameha Grand Bonn

Beethoven Suite

Foto: © Kameha Grand Bonn

Individualität pur! Der Teppichspezialist Anker hat 8000 Quadratmeter des Models PRINT 1400 mit Filz-rücken verlegt, der die Musterwelten von Marcel Wanders aufnimmt und quasi auf den Teppich bringt.

Was für ein Entwurf! Die scharfkantige Architektur des Rheinwerk 3 steht im spannenden Kontrast zur weichen, elliptischen Form des 2009 fertiggestellten Kameha Grand Bonn. Es vereint Business-, Lifestyle-, Luxus- sowie Designhotel und erregt weltweit Aufmerksamkeit. Karl-Heinz Schommer schuf etwas in dieser Form nie Dagewesenes: 2010 erhielt das Kameha Grand mit dem internationalen MIPIM Award den sogenannten »Oscar der Immobilenbranche«. Der gläserne Bau überzeugt durch Transparenz und Leichtigkeit. Wie kein anderes Gebäude im Bonner Bogen erfüllt das Lifestyle-Hotel damit den Anspruch auf eine größtmögliche Sichtbeziehung zum Flussufer. Die beiden äußeren Gebäudespangen beherbergen einen Großteil der luxuriösen Zimmer und verjüngen sich zum Rhein hin trapezförmig. So kann beinahe jeder Hotelgast den unvergleichlichen Blick auf das Wasser genießen. Das Dach des Gebäudes flacht zum Rhein hin von fünf auf drei Geschosse ab – dies unterstreicht die Orientierung zum Fluss nochmals. Zwischen den aluminiumverkleideten Hotelspangen befinden sich – von der Straßenseite ausgehend – die sieben Meter hohe Lobby, das nach oben offene Atrium und der spektakuläre Kameha Dome. Letzterer bildet das vollständig verglaste, gigantische Herzstück: Der Dome ist 21 Meter hoch, 55 Meter lang und maximal 30 Meter breit – eine Reminiszenz an die filigrane europäische Passagen- und Glashallen-Architektur des 19. Jahrhunderts, wie die Galerie Vivienne in Paris oder die Mailänder Galleria Vittorio Emanuele.
Die Nachhaltigkeit des Kameha Grand ist vorbildlich: eine Grundwasser-Geothermieanlage mit aquiferem Speichersystem versorgt das Gebäude mit Wärme und Kälte. Im optimalen Gleichgewicht zwischen Sommer- und Winterbetrieb werden etwa 70 Prozent des Wärme- und Kältebedarfs aus der Erdwärme gedeckt.

Rundum gelungen Innovation, Lifestyle, Dynamik, Exklusivität, Nachhaltigkeit, Designvielfalt – das sind nur einige Merkmale, die der Bonner Bogen in sich vereint. Karl-Heinz Schommer ist es gelungen, einen geschickten Bogen zwischen vermeintlichen Gegensätzen wie Alt und Neu, Design und Nutzen, Freizeit und Arbeit zu schlagen. Eines ist hierbei ganz sicher: Der Bonner Bogen ist ein Modell mit Zukunftscharakter. *

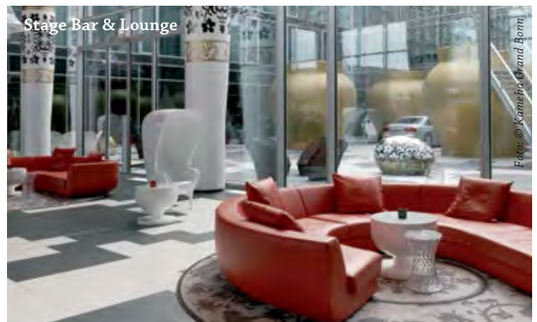

Stage Bar & Lounge

Foto: © Kameha Grand Bonn

Architekturbüro
Karl-Heinz Schommer Bonn
Wilhelm-Levison Straße 39
D-53115 Bonn
Telefon: 0228 . 2 01 63-0
mail@schommer-architekt.de

Foto: © Johannes Grafe Wachtberg

–Anzeige–

kywi

EXTREM SCHÖN.

FLAT. Puristischer Textilhartbelag.

FLAT ist puristisch. In der Erscheinung, im Flächenbild und der Konstruktion. Cool, aber nicht kühl. Eine ausgefeilte Konstruktion und modernste High-End Webtechnik ermöglichen einen minimalistischen Materialeinsatz bei gleichzeitig extremer Strapazierfähigkeit. Herzlich willkommen in der Zukunft. Gestalten Sie los.

www.anker.eu

INNOVATIONSPREIS ARCHITEKTUR + OFFICE

interior innovation award 2015 Winner

ANKER
PROFESSIONAL CARPET

stylus berichtet als erstes Magazin von der Vollendung des Bonner Bogens. Im Kameha Grand traf stylus den federführenden Architekten Karl-Heinz Schommer, um mit ihm über Bonn, den Bogen und die Welt der Architektur zu sprechen.

Herzlichen Glückwunsch zur Vollendung des Bonner Bogens. Wieviel Lücke klafft nach zwölf Jahren Bauzeit zwischen Planung und Realität?
Nachdem wir 2002 den städtebaulichen Wettbewerb gewonnen haben, wurden seinerseits bereits die ersten beiden Gebäude – die Direktorenvilla und die Rohmühle – eins zu eins nach den Wettbewerbsplänen umgebaut und erweitert. Insofern Übereinstimmung 100 %. Bei den anderen drei Bauabschnitten war zu Zeiten des Wettbewerbs die genaue Nutzung noch nicht bekannt. Hier war insbesondere unsere Idee für möglichst alle Nutzer eine Sichtverbindung zum Rhein hin zu schaffen, in den Plänen vorgegeben. Auch diese wurde vollständig aufgenommen.

Wieviel Städtebauer steckt im Architekten Schommer?
Als Architekt bin ich immer auch Städtebauer. Mein Büro existiert seit nunmehr 34 Jahren hier in Bonn. Von Beginn an hatten wir sowohl architektonische als auch zunächst städtebauliche Aufgaben. Und hier können Sie auch gar keine genaue Unterscheidung treffen, da jedes Projekt einen städtebaulichen Anteil besitzt. Wir beobachten stets zunächst den Genius Loci eines Gebäudes. Dies ist immer Städtebau.

Ist das neue Viertel ein reiner Workspace mit Gastronomie? Oder wird auch das Thema Wohnen in Zukunft eine Rolle spielen?
Nach meinem Kenntnisstand wird es voraussichtlich im Bonner Bogen kein Wohnen geben. Als Bonn noch den Regierungssitz innehatte, war das Areal für eine Regierungserweiterung vorgesehen. Das damalige Baurecht schrieb dabei eine Büronutzung fest. Schon das Hotel mit seinem Wohncharakter war eine Ausnahme, die besonders genehmigt werden musste.

Welches waren retrospektiv die größten Probleme am Bonner Bogen, welches die größten Chancen?
Probleme hatten wir nicht, weil durch unseren Sieg im anonymen Architekturwettbewerb städtebaulich jeder an einem Strang zog. Die Chancen lagen vor allem in der Vielfalt und Individualität der unterschiedlichen Gebäude am Bonner Bogen. Der Dialog zwischen den verschiedenen Formen und Materialien gestaltet das Gesamtprojekt besonders spannend.

Was ist noch ein Traum des Architekten Schommer, was in Bonn noch gebaut werden muss und was er gerne bauen würde?
Da kann ich nur bei dem aktuellen Thema bleiben: Ein Traum wäre es, dass Bonn endlich seinem Namen als Beethovens Geburtsstadt Rechnung trägt und ein international anerkanntes Festspielhaus bauen kann. (Schommer schmunzelt) Wir hätten es ja gerne selbst geplant, gehörten nach dem Wettbewerb aber leider nicht zu den Preisträgern.

Gibt es seit der Fertigstellung der unterschiedlichen Gebäude neben dem vielen Lob auch Kritikpunkte, die Sie aus heutiger Sicht veranlassen würden, das ein oder andere anders zu gestalten?
Wir würden an wirklich keiner Stelle – und das soll jetzt nicht überheblich klingen – etwas anders machen. Dadurch, dass die einzelnen Bauabschnitte zeitlich versetzt geplant werden konnten, hatten wir ausreichend Zeit, das jeweilige Für und Wider bei den vielen planerischen Entscheidungen abzuwägen.

Wären Sie am Ende unseres Interviews so frei ein Schlusswort zu formulieren?
Ich denke, unsere Stadt Bonn mit all Ihren privaten Anrainern am Rhein sollte sich bei zukünftigen Projekten architektonisch mehr mit diesem herausragenden europäischen Fluss verbünden, als es bisher der Fall war. Hierfür gibt es international viele tolle Beispiele: Die Stadt Bilbao hat mit dem Guggenheim Museum am Hafen einen Akzent gesetzt, wie Sydney mit dem Sydney Opera Haus. Das wünsche ich mir auch für Bonn, denn der Rhein ist die Lebensader, der Genius Loci der Stadt.

Foto: © Kameha Grand Bonn

Unverwechselbar in Form und Konstruktion: Das Kameha Grand Bonn. Herzstück des Lifestyle-Hotels bildet der vollständig verglaste Kameha Dome, eine multifunktionale Veranstaltungshalle.

Foto: © Kameha Grand Bonn

paxmann – grenzenlose Kreativität
in vollkommener Individualität und Eleganz

Foto: © Peter Bender

The Kitchen Beyond

Text: Frank D. Geschke

paxmann realisiert neben Büromöbeln, Konferenztischen, Rednerpulten sowie Wohnmöbeln, individuelle Küchen, die weit über das hinausgehen, was Kunden für machbar hielten, bevor sie die Designer und Architekten im Bonner Rheinbogen besuchten. Der Geschäftsbereich Küchenmanufaktur stellt Architektur-, Familien- und moderne Landhausküchen her. Das Beispiel zweier Architekturküchen zeigt, wie paxmann den Anspruch an die schönsten und besten Küchen für Neueinrichtungen und Umbauten einlöst. Dazu hat paxmann ein Netzwerk von mehr als 120 Zulieferern aufgebaut, die zu den besten ihres Faches gehören, und löst sich von jeder Maß-, Form- oder Materialbeschränkung. Auftraggeber kommen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus Europa, teilweise sogar darüber hinaus. Neben dem täglichen Geschäft widmet sich eine besondere Abteilung der Realisation von Küchen im sechsstelligen Investitionsbereich.

Foto: © Peter Bender

Mit neuen Formen, Technologien und Materialkombinationen stoßen Prototypen wie diese den kreativen Entwicklungsprozess an, in dem Kunden gemeinsam mit paxmann in neue Dimensionen des individuellen Küchendesigns vordringen.

Am Anfang steht immer ein gemeinsamer kreativer Entwicklungsprozess. Um den Fluss eigener Ideen in neue Dimensionen zu bringen, rät Cornelius Paxmann, Geschäftsführer und Leiter Design, unbedingt zum Besuch der eigenen Ausstellungsräume: Auf 300 Quadratmetern sind aus allen Geschäftsfeldern des Unternehmens Prototypen, Messestücke und Modelle ausgestellt sowie hunderte Muster von Holzarten sowie Farb- und andere Oberflächen zu erkunden. »Viele Kunden machen über den Anlass ihres Besuchs hinaus ihren Aufenthalt zu einem Kurzurlaub. Denn mit der benachbarten Gastronomie und dem Kameha Grand Hotel entfalten sich Synergien, vor deren Hintergrund wir unserem Unternehmensstandort im Bonner Rheinbogen sehr schätzen«, kommentiert der Geschäftsführer.

Das Material HI-MACS® kann in jede freie Form gebracht und einzelne Bauteile so miteinander verklebt werden, dass das Objekt insgesamt wie aus einem Guss wirkt.

Prototypen als Technologieträger und Inspiration

Unter den Ausstellungsstücken befindet sich der hier abgebildete, flügelartige Winkel als Herdblock. »Wir leisten es uns, Prototypen wie diesen als rein artifizielle kreative Studie zu gestalten, ohne nach der kommerziellen Verwertbarkeit zu fragen«, erläutert Cornelius Paxmann. »Denn ähnlich wie Prototypen in der Automobilindustrie sind diese Studien Ideen- und Technologieträger, die sowohl unsere Lieferanten als auch unsere Kunden inspirieren«. Neben dem Erproben neuer Formen und Materialkombinationen bringen die Prototypen technische Problemlösungen hervor, von denen etliche geschützt sind oder von der Möbelindustrie adaptiert werden, und Lieferanten konnten mit neuem Know-how ihr Angebot erweitern. Andersherum finden namhafte Hersteller aus der Industrie mit paxmann ebenfalls einen Partner, der das Machbare mit ihren technologischen Neuerungen auslotet. Im Falle dieses »Flügels« ist es zum Beispiel das Material HI-MACS®. Der Hersteller, die LG Hausys Europe GmbH, nennt es »Natural Acrylic Stone«. Er besteht zu 75 Prozent aus natürlichen Mineralien sowie Arcylat als Bindemittel. Cornelius Paxmann: »HI-MACS® kann in jede freie Form gebracht und einzelne Bauteile so miteinander verklebt werden, dass das Objekt insgesamt wie aus einem Guss wirkt«. Eine bei diesem Prototyp ebenfalls angewandte Innovation ist das Downdraft-System von Gaggenau: Es saugt den Dunst durch Filter neben den Kochfeldern nach unten hin ab. Was handwerkliche Perfektion bedeutet, belegen bei diesem Prototyp Spülbecken, die absolut oberflächenbündig in den Herdblock eingelassen sind und in Oberflächenverarbeitung und Material identisch dem Design der Edelstahl-Kochplatten sind.

Das Schwebende und authentische Materialien

»Obwohl wir Wert auf die Authentizität von teilweise sehr schweren Materialien legen, ist der Eindruck des Schwebenden stets ein markantes Merkmal unseres Designs«, erklärt Cornelius Paxmann. So wiegt der weiße »Flügel« aus HI-MACS® zwar rund 800 kg, wirkt aber aufgrund seiner Formgebung wie »hereingeschwebt«. Zusätzlich »schwebt« eine Arbeitsplatte aus geschwärztem Glas wenige Zentimeter über der weißen Oberfläche des Herdblocks.

Foto: © Benedikt Ernst

»Wir sind ein Mittler der Disziplinen mit Schwerpunkt, auf Design und Funktion. Wir bringen Technik, Architektur, Elektronik, Design und Handwerk zusammen.«

Cornelius Paxmann, Geschäftsführer und Leiter Design

Foto: © Robert Sprang

Herd und Arbeitsplatte aus warm gewalztem Edelstahl erscheinen als monolithischer Block. Spülbecken und Herdplatten sind darin absolut oberflächenbündig so eingeschweißt, dass keine Nähte sichtbar sind. Die deckenbündige Abzugshaube ist eine Entwicklung von paxmann.

Die Funktion einer Küche ist kaum erkennbar und tritt hinter der Klarheit großer Flächen zurück. Im Schrank rechts neben dem Herdblock sind ein Backofen, Dampfgarer, Wärmeschub und ein auf Maß gefertigtes TV-Gerät in einem Rahmen aus geschwärztem Glas vereint.

Foto: © Robert Sprang

Die zweite hier vorgestellte Küche greift in der Makroarchitektur des Innenraumes die Gebäudearchitektur auf: Die Funktion einer Küche ist kaum erkennbar und tritt hinter der Klarheit großer Flächen zurück. Der Herdblock aus warm gewalztem Edelstahl wirkt trotz seines Gewichtes von über 825 Kilogramm leicht und monolithisch. Er sieht aus wie große Tafel, die wie aus einem Block geformt scheint. Tatsächlich wurden die Einzelteile inklusive von oberflächenbündig eingesetzten Spülbecken und Herdplatten so zusammengeschweißt, dass keine Nähte sichtbar sind. Gefertigt ist das Objekt aus einem Stahl, der normalerweise in der Schwerindustrie etwa zum Bau von Hydraulikbehältern eingesetzt ist. Weil er warm gewalzt wurde, zeichnete sich eine Oberfläche ab, die feinen Poren im Holzfurnier ähnelt. Unter den wenigen Betrieben, die in der Lage sind, diesen besonderen Stahl adäquat zu bearbeiten, fand Cornelius Paxmann schließlich Schlosser, die nicht nur großformatige Edelstahlteile für Superyachten und Flughafengebäudekonstruktionen produzieren, sondern auch Plastiken für Jeff Koons erschaffen.

So verbindet sich nicht nur herausragendes Know-how im Stahlbau mit dem künstlerischen Verständnis der Gestalter von paxmann. Auch die Erfahrung in der Ausgestaltung von Konferenzräumen floss in einen Schrank neben dem Herdblock ein: Hier sind ein Backofen, Dampfgarer, Wärmeschub und ein auf Maß gefertigtes TV-Gerät in einem Rahmen aus geschwärztem Glas vereint. »Wir sind ein Mittler der Disziplinen mit Schwerpunkt auf Design und Funktion. Wir bringen Technik, Architektur, Elektronik, Design und Handwerk zusammen«, beschreibt Cornelius Paxmann eine Kompetenz, die Kunden eine herausragende Qualität garantiert und den Experten des Unternehmens das schöne Gefühl gibt, immer wieder aufs Neue etwas ganz Besonderes zu erschaffen. *

paxmann
Cornelius Paxmann
Rheinwerkallee 6
D-53227 Bonn

Telefon: 0228.4 40 66-0
info@paxmann.de
www.paxmann.de
Besuch und Beratungstermine nach Anmeldung.

Gehobene Wohnarchitektur mit Symbioseeffekt

Foto: Christian Eblenkamp, Christian Schaulin | Text: Frank D. Geschke

Architekt Andreas Maria Schwickert verwirklichte für seine Familie im Rahmen einer Bauherrengemeinschaft mit zwei weiteren Parteien ein Traumhaus, das mit außergewöhnlichen Details modere Architektur und handwerklich hohe Wertigkeit repräsentiert. Der Kubus in Montabaur wirkt zwar wie ein einzelner skulpturaler Baukörper, bietet aber tatsächlich die Funktion eines »Mehrfamilienhauses«, in dem drei Parteien unterschiedliche Lebensstile pflegen und dennoch Vorteile einer Gemeinschaft genießen. Darüber hinaus ließ sich das Konzept der Hauses vergleichsweise kostengünstig und im KFW-60-Energieeffizienzstandard bauen.

Foto: © Christian Eblenkamp

Alle Wohnbereiche sind so angeordnet, dass sie nicht einsehbar sind und die jeweilige Privatsphäre gewahrt bleibt. Eine Penthauswohnung mit windgeschützter Dachterrasse öffnet sich zum Panorama der Landschaft.

Foto: © Christian Eblenkamp

Foto: © Christian Eblenkamp

Eine Bauherrengemeinschaft realisierte hohe architektonische Ansprüche in einer begehrten Wohnlage: Der Baukörper wirkt als eine kompakte Einheit, beherbergt tatsächlich aber drei Wohnungen.

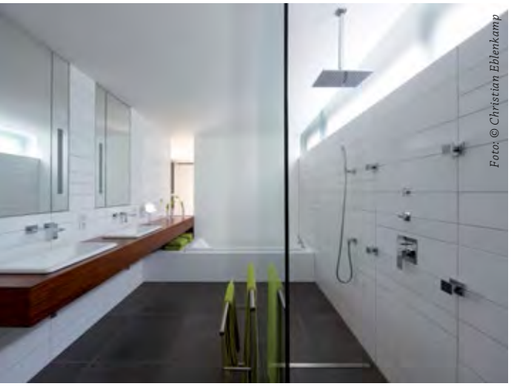


Foto: © Christian Eblenkamp

Boden- und Wandfugen stimmen exakt in der Linienführung überein. Derartige Details fallen für sich genommen nicht sofort ins Auge, im Gesamtbild betonen sie jedoch die hohe Wertigkeit.

Den Anstoß des hier vorgestellten gehobenen Wohnobjekts am Himmelfeld in Montabaur gaben angesichts hoher Grundstückspreise zunächst wirtschaftliche Überlegungen: Drei Parteien wollten als Bauherrengemeinschaft hohe Ansprüche an die architektonische Gestaltung verwirklichen sowie die Anschaffungs- und späteren Unterhaltskosten untereinander teilen. Gleichzeitig bestand der Wunsch, unterschiedliche Bedürfnisse und Anforderungen der Beteiligten so miteinander zu verzahnen, dass jeder unabhängig seinen jeweiligen Lebensstil verwirklichen konnte, sich aber dennoch Symbioseeffekte im Zusammenleben ergeben sollten. Damit nahm Andreas M. Schwickert eine Doppelrolle als Bauherr sowie Architekt wahr. In der Wertigkeit der Ausführung folgte er einem hohen Anspruch, der eine zentrale Devise im Leitbild von Fachwerk4 | Architekten BDA überhaupt ist: »Es sind Kleinigkeiten, die Perfektion ausmachen. Aber Perfektion ist keine Kleinigkeit.« Wie auch bei Kundenprojekten deckte Fachwerk4 bei diesem Haus über die klassische Architekturleistung mit allen Leistungsphasen bis zur Objektüberwachung hinaus auch den Innenausbau, das Möbeldesign sowie die Lichtplanung ab.

»MEHRFAMILIENHAUS« IN EINEM BAUKÖRPER

Der in Hanglage errichtete Baukörper wirkt trotz der jeweils separaten Eingänge und getrennter Außenbereiche als eine kompakte Einheit, gliedert sich jedoch in drei Wohnungen: Eine 200 m² große Wohnung für eine Familie mit Kindern erstreckt sich über zwei Etagen: Im Gartengeschoss liegen Schlaf- und Kinder- und Arbeitszimmer. Im darüber liegenden Erdgeschoss gehen die Funktionen Wohnen, Küche und Essen fließend ineinander über. Im Raummittelpunkt ist ein nach drei Seiten offener Kamin so positioniert, dass sowohl beim Kochen, als auch beim Essen und von der Wohnsituation aus der Blick aufs Feuer möglich ist. Schwickert entschied sich für das Modell »Arte U-90h« von Spartherm aus Melle. Ebenfalls im Erdgeschoss liegt eine Single-Wohnung mit 90 m². Mit einer großen Loggia erweitert sich diese Wohnung in den Außenbereich. Die mit 160 m² zweitgrößte Wohnung für einen kinderlosen Zweipersonenhaushalt liegt als Penthouse über der Familienwohnung. Sie ist einer großzügigen Dachterrasse ausgestattet. Im Gesamtkontext sind alle Wohnbereiche so angeordnet, dass sie nicht einsehbar sind und die jeweilige Privatsphäre gewahrt bleibt.

ZUSATZNUTZEN ENERGIEEFFIZIENZ

Das Konzept dieser mehrteiligen Villa erleichterte es auch, eine Energieeffizienz nach KFW-60-Standard zu erreichen: »Bei einem konventionellen Einfamilienhaus mit seinen Anbauten und Auskragungen hat man ein ungünstigeres Verhältnis von Außenfläche zu Volumen oder zur Grundfläche«, kommentiert Schwickert. Der Baukörper ist entsprechend einer passiven Energienutzung ausgerichtet. Die südwestliche Gartenseite ist mit großzügigen, raumhohen Fenstern und Terrassentüren geöffnet, um das einfallende Sonnenlicht energetisch zu nutzen. Zur Dämmung der Außenhülle zieht Schwickert aufgrund der Atmungsaktivität und der Materialität klassischen Stein Wärmedämm-Verbundsystemen vor.

Foto: © Christian Schaulin

»Das Feedback ermutigt uns, dieses Modell in unserer weiteren Kundenarbeit zu berücksichtigen«

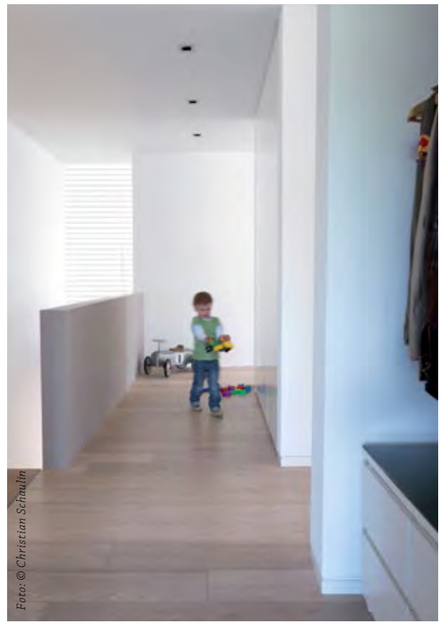


Foto: © Christian Schaulin

Foto: © Christian Eblenkamp

Ein wesentliches Gestaltungsmerkmal im zentralen Wohnraum der Familienwohnung ist der nach drei Seiten offene Kamin »Arte U-90h« von Spartherm. Die Großanlage mit Kaminmantel aus Schamottesteinen ruht auf einem Feuertisch, der mit geschliffenem, grauem Sandstein verkleidet ist. Hauptsächlich wird über die U-förmig angebrachten Glasscheiben im spontanen Feuerungsbetrieb Strahlungswärme in den Raum abgegeben. Die Seitenscheiben lassen sich zur Reinigung öffnen. Allgemein ist bei diesem Kamin-Modell von Spartherm eine Reinigung aufgrund der optimalen Scheibenspülung jedoch selten erforderlich.

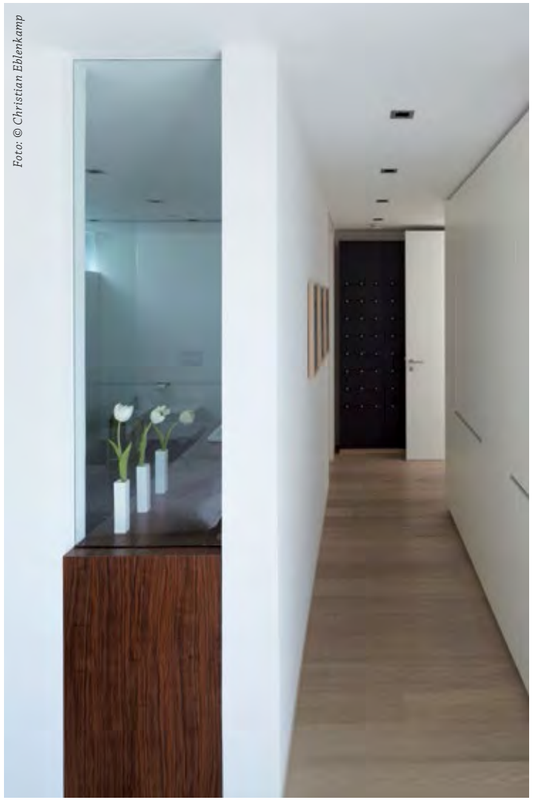


Foto: © Christian Eblenkamp

WERTIGKEIT IM ZUSAMMENSPIEL VON DETAILS

Neben Kostenvorteilen ging es dem Architekten auch darum, eine hohe Wertigkeit zu erzielen. Perfektion im Detail zeigt sich zum Beispiel im Bad: Einem minutiösen Fugenplan folgend, stimmen Boden- und Wandfugen in der Linienführung überein. Für die Fliesen wurde einheitlich das gleiche Produkt gewählt, aber farblich und in den Formaten etwas gespielt. Derartige Details fallen isoliert für sich genommen nicht sofort ins Auge, im Gesamtbild bringen sie jedoch die betonte Wertigkeit zur Geltung. Das gilt auch für Einbauschränke, die Fachwerk4 selbst plante, sowie raumhohe Türen und umlaufende Fußleisten. Alle sind flächenbündig eingebaut, wobei das Architekturbüro sicherstellte, dass der flächenbündige Einbau mit einer Genauigkeit erfolgte, die weit über den Regularien liegt. Weitere Details, mit großer Wirkung für den Gesamteindruck sind Übereck-Verglasungen, die ohne Eck-Pfosten als Stufenglas-Ecke zusammentreffen. Auch sind die Fensterrahmen teilweise mit in die Wand integriert und verputzt. So ist von innen ein freier Panoramablick ohne störenden Rahmen möglich.

Das Haus erregte nicht nur in der Fachpresse Aufsehen. Unter anderem sahen sich rund 600 Besucher das Bauwerk zum Tag der Architektur an, berichtet der Architekt. »Das Feedback ermutigt uns, dieses Modell in unserer weiteren Kundenarbeit zu berücksichtigen«, sagt Schwickert, der sich auch darüber freut, dass dieses ungewöhnliche Konzept des gemeinschaftlichen Bauens im luxuriösen Wohnumfeld im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung ebenfalls Varianten zulässt. *

Fachwerk4 | Architekten BDA
Andreas M. Schwickert
Nikolausstraße 4, 56422 Wirges
Telefon: 02602.9 59 73-0
info@fachwerk4.de
www.fachwerk4.de

– Anzeige –
kywi

EXTREM SCHÖN.

FLAT. Puristischer Textilhartbelag.

FLAT ist puristisch. In der Erscheinung, im Flächenbild und der Konstruktion. Cool, aber nicht kühl. Eine ausgefeilte Konstruktion und modernste High-End Webtechnik ermöglichen einen minimalistischen Materialeinsatz bei gleichzeitig extremer Strapazierfähigkeit. Herzlich willkommen in der Zukunft.
Gestalten Sie los.

www.anker.eu

INNOVATIONSPREIS ARCHITEKTUR + OFFICE

interior innovation award 2015
Winner

ANKER
PROFESSIONAL CARPET

Europäische Architekten
für die individuellsten Ferienhäuser Mallorcas

Glücksbehausung

Foto: Bettina Bachem | Text: Frank D. Geschke

ICAZAR macht für deutsche und internationale Kunden den Bau von Ferienhäusern – nicht nur auf Mallorca – zu einem inspirierenden Erlebnis. Es sind Unikate, die sich den natürlichen Gegebenheiten ihrer Umgebung anpassen. Der außerordentliche Luxus dieser Häuser steckt im Qualitätsanspruch. Architektur und Innenarchitektur sind aus einem Guss.

Kreativität und Unterstützung für Bauherren mit Anspruch an Luxus

»In der Zusammenarbeit mit uns soll bereits der gesamte Prozess des Hausbaus selbst ein angenehmes, inspirierendes Erlebnis sein, das schließlich in einem individuellen Bauwerk mündet, in dem der Kunde sich richtig heimisch fühlt.« Statements wie diese sind im Gespräch von stylus mit dem »Herz« von ICAZAR.architects – Ando Schirmer (Gründer, Geschäftsführer) und Dipl. Ing. Johannes Kiefer (Gründer, Kreativleiter) – zu hören. ICAZAR.architects mit Sitz in Palma auf Mallorca fanden als Team zusammen, weil anspruchsvolle Bauherren sich für die Kombination von Kreativität und Umsetzungsdisziplin im Detail begeisterten. Interdisziplinär besetzt, ist das Team auf eine Arbeitsweise ausgerichtet, die die gesamte Prozesskette im Neu- und im Umbau abbildet sowie die Architektur, Landschaftsgestaltung, Innenarchitektur und Inneneinrichtung zusammenführt. Bei der Auswahl geeigneter Objekte und der Beurteilung ihres Potenzials sowie steuerlicher und rechtlicher Aspekte ist ICAZAR ebenfalls behilflich.

ICAZAR ist primär auf den Balearen tätig, verwirklichte aber auch in Frankfurt am Main, auf Sylt, in Paris und auf Sardinien schon anspruchsvolle Projekte. Das mehrsprachige Team (Deutsch, Englisch, Spanisch) versteht sich als Verbindungsglied zwischen den Kulturen Europas. Daher das Kunstwort ICAZAR, weil es sich über viele Sprachen aussprechen lässt. Gleichzeitig sieht ICAZAR die Architektur als einen Zweig der Kunst und unterstützt Künstler vor Ort. So gab ICAZAR die Zeichnung auf der Firmenwebseite bei dem mallorquinischen Künstler Albert Pinya in Auftrag. Er gewann 2014 den AECA Award der Kunstmesse ARCOmadrid. Mit dem Motiv möchte ICAZAR Kunden zum Schmunzeln bringen, sie an ihre Kindheit – an die Geborgenheit des Elternhauses erinnern.

Mit dem Elternhaus von Ando Schirmer hat das Anwesen S'Avall Petit zu tun, das stylus in diesem Beitrag vorstellt. Gebaut wurde es ursprünglich im Auftrag von Ando Schirmers Vater als Feriensitz der Familie. Dennoch ist dieses Objekt exemplarisch für Grundprinzipien im gestalterischen Ideal von ICAZAR. Das Anwesen ist in einer »Zona Rustica«, einem ländlichen Gebiet, harmonisch in die Landschaft einfügt. Bis auf eine turmartige Erhöhung bleibt es eingeschossig unter der Höhe der Baumkronen. Im fließenden Übergang zwischen Haus und Gartenlandschaft stört auch der Swimmingpool nicht. Sein Format ist an Wasserreservoires von Landhäusern angelehnt. Die sogenannten Aljibe sind ein Überbleibsel arabischer Bewässerungssysteme. Passend zum naturberzogenen Gesamtbild sorgt ein dunkelgrünes Steinmosaik im Becken dafür, dass das Wasser nicht im artifiziellen Blau erscheint.

Klare Linien im fließenden Übergang von Innen und Außen: Eine raumgreifende Bauweise integriert das Haus in die Gartenlandschaft und schafft Rückzugsräume sowie Flächen zum Verweilen.

»Wir wollen, dass unsere Ferienhäuser Bestand haben. Und zwar nicht nur in den nächsten zehn, sondern in den nächsten 100 Jahren. Sie sollen sich zeitlos in die Natur einbetten und auch im Design nie aus der Mode kommen.«

Ando Schirmer

ICAZAR legt Wert auf hohe Wertigkeit sowie Authentizität der Materialien für Ästhetik und Wohnkomfort. Oberflächen des Bettes und der Einbauschränke sind mit Spaltleder belegt. Ausgeführt wurden die Arbeiten von der Paul Schad Tischlerei in Trier. www.schad-trier.de

Ein Ferienhaus voller Kunst, eingebettet in die Natur und zeitlos im Design

Die Einbettung in die Landschaft hat noch weitere Gründe, wie Kreativleiter Kiefer erläutert: »Das Leben hier auf der Insel spielt sich meist im Außenbereich ab. Deshalb verfolgen wir prinzipiell die Idee, den Innen- und Außenraum fließend ohne feste Grenzen miteinander zu verbinden. Dazu schaffen wir in einer raumgreifenden Bauweise ein Ensemble aus Baukörpern, die durch ihre Anordnung auch verschiedene Räume und Zonen im Außenbereich bilden.« Zum Beispiel überdachte Terrassen und weitere Bereiche, in denen man sich zurückziehen kann, auch wenn das Haus viele Gäste beherbergt. Das ist bei Ferienhäusern meist der Fall. Mithin ist es Ziel dieser Architektur, Licht und die Natur in den Innenraum hineinzuziehen.

Die Außenfassade des Hauses ist in ihren Linien modern, passt aber in der Materialauswahl zum ländlichen Stil und den Gegebenheiten der Insel. Das Material ist Marès, ein Naturstein in Beige-Tönen. Handgemachte Stahlfenster beziehen sich auf eine Bauform, die bei alten Herrschaftshäusern verbreitet ist. »Die verwendeten Materialien sollen stets authentisch sein und sich durch Haptik und Wertigkeit auszeichnen. Denn man fühlt es, ob man in einem Haus mit Naturprodukten oder artifiziellen Produkten lebt, auch wenn das visuell nicht erkennbar ist«, kommentiert Kiefer. Ein Beispiel für Perfektion und Liebe zum Detail in der Inneneinrichtung, ist das Schlafzimmer. Die Oberflächen des Bettes und der Türen der Einbauschränke sind mit Spaltleder belegt. Es ist hart und hat wie Holz eine natürliche Maserung. Mit Marmor belegte Böden, Wände sowie Decke teilen den gleichen Farbton, um einen monolithischen Eindruck zu erzielen. Im Badezimmer sind die Wände in der Technik des marokkanischen Tadelakts verputzt.

Das Haus mit 700 m² Wohnfläche wurde nach Wünschen des Bauherren – ein leidenschaftlicher Kunstsammler – auch dazu gebaut, Kunstwerke zu präsentieren. Bereits im Patio – einem traditionellen unbedachten Innenhof am Eingang – steht mit einer Eisenskulptur die Kunst im Mittelpunkt. Der Patio dient, ausgestattet mit Sitzlandschaften, als einer der Ort geselliger Zusammenkunft. Im großzügigen Salon, der als Ausstellungsraum dient, sind die Wände so gestaltet, dass ihre Fläche nicht durch Aufbauten wie Lichtschalter durchbrochen wird. Ein langer Korridor trennt den Schlafbereich von den Allgemeinräumen. Mit Vitrinen und Einbauschränken dient der Korridor nicht nur als Stauraum. In seiner Farbgebung ist er darauf angelegt, ein antikes japanisches Geisha-Kissen zu inszenieren.

Inzwischen ist die Familie Schirmer zwar weitergezogen, aber S'Avall Petit bleibt für seine Gäste noch lange ein Behausung für das Glück. Ando Schirmer: »Wir wollen, dass unsere Ferienhäuser Bestand haben. Und zwar nicht nur in den nächsten zehn, sondern in den nächsten 100 Jahren. Sie sollen sich zeitlos in die Natur einbetten und auch im Design nie aus der Mode kommen.« *

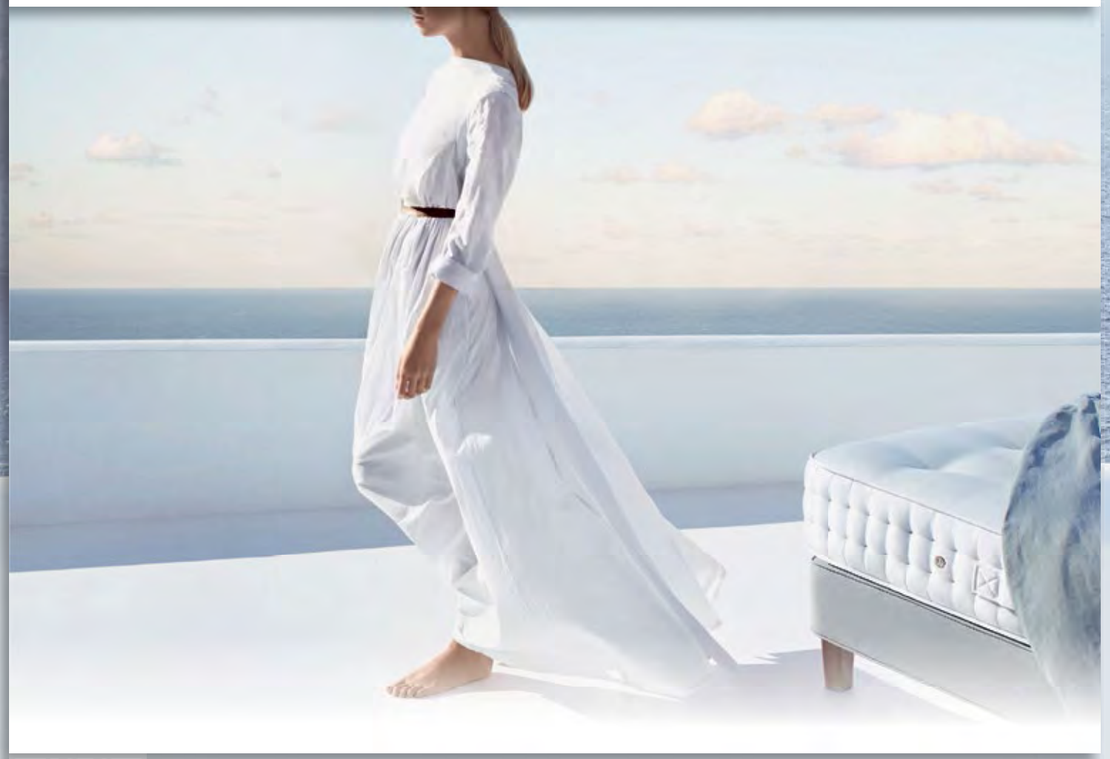
Foto: © Xisco Kamal

ICAZAR PROYECTOS S.L.U.
C./ Tous i Maroto, 4 –
Entresuelo / Despacho 5
E-07001 Palma / Spanien
Telefon: +34 971.49 51 79
info@icazar.com
www.icazar.com
Geschäftsführung: Ando W. Schirmer

– Anzeige –

AUSGEZEICHNET: LUX118 IST BETTENFACHHÄNDLER 2015*

Schlafwelten auf 1.400 qm und die größte Auswahl an Betten und Schränken in NRW.



* ausgezeichnet auf der Messe
Heimtex von der Fachzeitschrift
Haustex in der Kategorie
Vorbildlicher Schlafraumeinrichter

Die respektable Auszeichnung *Bettenfachhändler des Jahres 2015** hat sich das junge Unternehmen LUX118 nicht zum ersten Mal verdient. Bereits 2009 und 2011 erhielten Jacqueline von Hobe und Michael Jäschke, Inhaber des renommierten Fachgeschäfts, den begehrten Branchen-Oskar. Sie scheinen wohl alles richtig zu machen.

LUX118 ist auf ganzheitliche Schlafkonzepte spezialisiert. Beachtliche 1.400 qm Fläche auf zwei Ebenen entführen in eine imposante Traumwelt – die größte in NRW. „Der Schlafraum hat sich zu einem Ort gemausert, wo man sich rundum wohlfühlen möchte“, so Michael Jäschke. Mit erstklassigen Komplettlösungen wird er dem gerecht.

Wunderbar bequem: motorisch verstellbares Boxspringbett von Carpe Diem.

Spezialität bei LUX118: Schränke auf Maß mit individuellem Innenleben.

Den Raum nutzen und gestalten – maßgefertigte Schränke können beides.

Beim Kerngeschäft Bett besticht die reiche Auswahl an edlen Boxspringbetten. Das Portfolio sucht wahrlich seinesgleichen. Alle namhaften Hersteller sind vertreten: Treca Interiors Paris, Fylds’, Wittmann, Whitebeds, Somnus, Velda, Carpe Diem und Vispring. Natürlich kommen auch noble Massivholz- und Polsterbetten, bequeme Schlafsofas und exklusive Komfortsysteme nicht zu kurz. Was letztlich als Optimum infrage kommt, entscheidet sich durch intensive Beratung. Hierbei dreht sich alles um Ergonomie. In dem innovativen Messbett Dormabell Innova wird der Körper exakt vermessen. Nach Analyse der Daten entwickelt man dann ein maßgeschneidertes Bettsystem – z. B. aus Taschenfederkern- oder Kaltschaummatratze sowie Lattenrost. „Wir betrachten jeden Schläfer sozusagen als Unikat. Lösungen von der Stange sind daher nicht unser Ding“, lautet die Devise.

Bettenfachhändler des Jahres

2015

LUX118 wiederholt ausgezeichnet: 2009, 2011, 2015

Ein zweiter Schwerpunkt ist der Schrank als Raumgestalter. Die hochwertigen Systeme von LUX118 fügen sich perfekt in das Domizil ein und glänzen im Design. Exklusiv-Marken wie Noteborn, Novamobili, Traumwerk, Lema und Trüggelmann lassen sich in allen Facetten bewundern.

Doch auch wer sich nicht gleich komplett neu möblieren will, erlebt LUX118 als Trendsetter. Beimöbel, Teppiche, Tapeten, Leuchten, Decken, Kissen, Bettwäsche und Accessoires gibt es in Hülle und Fülle. Inneneinrichtung ist hier Liebe zum Detail und erfüllt individuelle Wünsche. Ein weiteres Bonbon ist der umfassende Service. Geliefert wird z. B. nach ganz Europa – sogar auf die Balearen. Fazit: Der Bettenfachhändler 2015* versteht sein Handwerk durch und durch.

Auch sehenswert: der 360°-Rundgang unter www.lux118.com.

LUX118
SCHLAFRAUMKONZEPTE

LUX118
Schlafraumkonzepte GmbH
Luxemburger Straße 122–126 · 50354 Hürth
Tel. (02233) 390 90 30
Beratungstermine: Mo–Fr 10–19, Sa 10–16 Uhr
www.lux118.com

Plus-Energie-Haus »frame« vereint Zukunftstechnologie mit zeitloser Ästhetik

Foto: F. Lopez | Text: Frank D. Geschke

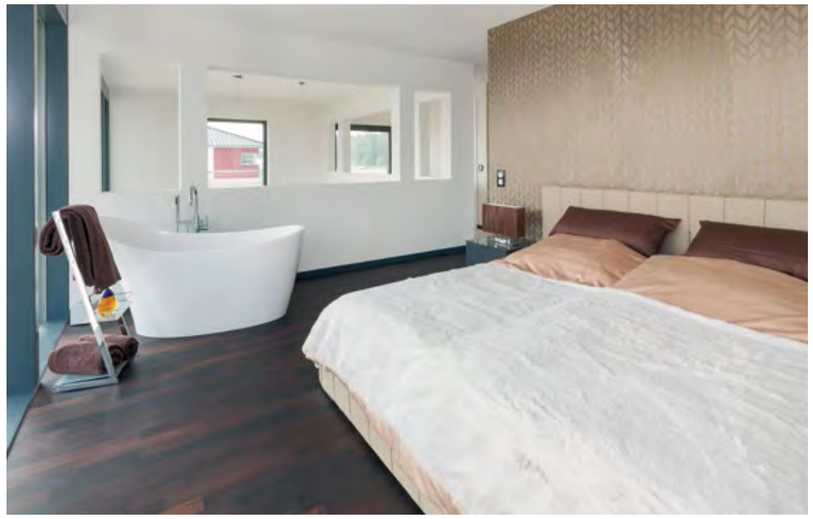
Die FertighausWelt Köln im Europark Frechen ist eine der modernsten Hausausstellungen Europas. Hier sind nicht nur innovative und architektonisch beeindruckende Fertighäuser der führenden Hersteller zu besichtigen. Der Wohlfühlhauspionier LUXHAUS führt mit seinem Musterhaus vor, wie sich ein fortschrittliches Gebäude, das mit Strom und Wärme aus erneuerbaren Energiequellen sogar einen Energieüberschuss gewinnt, unkompliziert und wirtschaftlich realisieren lässt. Besucher des elegant eingerichteten Hauses können sich auch davon überzeugen, dass »LUXHAUS | frame.« trotz geballter technologischer Neuerungen und bautechnischer Kniffe vor allem in ästhetischer Hinsicht glänzt und einen geschmackvollen Lifestyle erlaubt.

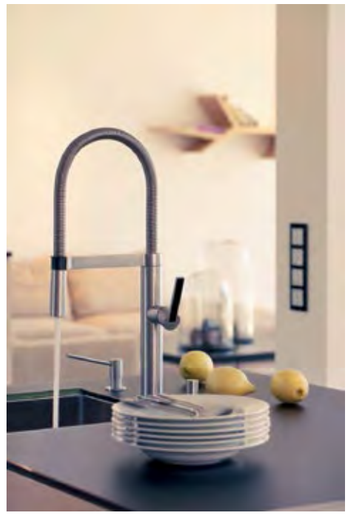
LUXHAUS versteht sich als verlässlicher Begleiter auf dem Weg zum eigenen Haus – von der umsichtigen Planung über das zuverlässige Bauen bis hin zur sinnvollen Innenausstattung. Mit Musterhäusern wie dem »LUXHAUS | frame.« in der FertighausWelt Köln möchte der Hersteller von Ein- und Zweifamilienhäusern in diffusionsoffener Holztafelbauweise Bauherren für ihr ganz persönliches Bauvorhaben inspirieren. Rund 300 Wohlfühlhäuser aus Holz produziert das Familienunternehmen jährlich. Alle sind individuell mit den Bauherren geplante Einzelstücke. Sie werden in den eigenen Werkshallen am Stammsitz im fränkischen Georgensgmünd in hoher Präzision gefertigt. Unter Berücksichtigung der Aspekte Raumklima, Wohngesundheit, Lichtkonzepte, Energieeffizienz und dem Einsatz von hochwertigen organischen Materialien und Technologien setzt sich LUXHAUS intensiv mit der Zukunft des Bauens und Wohnens auseinander. Nach eigenen Angaben setzte das Unternehmen, das in den 1960er-Jahren erstmals ein Fertighaus herstellte, bereits 2003 mit der Climatic-Wand Technologie Maßstäbe bei der Energieeffizienz im Hausbau. 2012 ging LUXHAUS einen Innovationsschritt weiter und präsentierte mit »LUXHAUS | frame.« erstmalig ein Plus-Energie-Haus: In Kombination aus maximaler Nutzung solarer Wärmegewinne einer südorientierten Glasfassade, Sole-Wasser-Wärmepumpe, LUXHAUS Climatic-Wand sowie Photovoltaik und weiteren Maßnahmen, erwirtschaftet es deutlich mehr Energieertrag als -verbrauch.

Äußerlich lässt »LUXHAUS | frame.« nicht vermuten, dass hier wegweisende technologische Innovationen eine Rolle spielen. Vielmehr lässt die Gestalt an die klaren Linien und Formen des Bauhaus-Stils denken: »LUXHAUS | frame.« ist ein weißer Quader mit einer markanten, zweigeschossigen Glasfassade. Der Würfel ist die perfekte Hausform, um das Verhältnis von Außenfläche zum Volumen in energetischer Hinsicht gering zu halten. Melanie Wöppelmann, LUXHAUS Architektin, zu ihrem Entwurf: »Mein Ziel war es, ein zukunftsorientiertes Haus von zeitloser Ästhetik zu entwickeln. »LUXHAUS | frame.« verbindet diese Eigenschaften mit großer Eleganz.«

Der Namenszusatz »frame« resultiert aus dem architektonischen Leitmotiv des Rahmens: Schmale Stützen tragen das auskragende Dach. Der sich um die Glasfassade schmiegende Rahmen und die großzügige überdachte Dachterrasse verleihen dem sonst schlichten Baukörper Raffinesse und Eleganz. Die Glasfront sorgt für ein fantastisches Raumgefühl und viel Licht. Das Rahmenthema setzt sich im Innenraum fort, wo die klassische Galerie mit großen Fensterausschnitten neu interpretiert wird. Auf zwei Geschossebenen entfaltet im Inneren die Offenheit ineinanderfließender Wohnfunktionen Weite und Leichtigkeit im Raum: Die konventionellen Trennungen sind bis auf die WCs oben und unten, den Technik- und Hauswirtschaftsraum neben der Küche und die separate Spülküche unter der Treppe

Das für zwei Personen ausgelegte Obergeschoss bietet ein neuartiges Bad-Konzept mit Sauna, das fließend in Ankleide und Schlafzimmer übergeht.





Luxhäuser sind in Architektur, Haustechnologie sowie im Interieurdesign detailliert durchdacht. Für den Innenausbau stehen Kunden Innenarchitekten sowie die LUXHAUS Boutique beratend zur Verfügung.

vollständig aufgehoben. Eine repräsentative Wohn-Ess-Situation mit einer Art-Déco inspirierten Küche sowie eine zusätzliche Spülküche vereinen Luxus und Funktion. Das für zwei Personen ausgelegte Obergeschoss bietet ein neuartiges Bad-Konzept mit Sauna, das fließend in Ankleide und Schlafzimmer übergeht. Die Dachterrasse kann durch die Überdachung als Erweiterung des Wohnraums genutzt werden.

Lifestyle, Komfort und moderne Technik

Eröffnet wurde das Musterhaus in der FertighausWelt 2012 mit einer Party, zu der Spitzenkoch Dieter Müller die Gäste in der Küche (von Zeyko) mit Einbaugeräten von Gaggenau bekochte. Ein Zeichen dafür, dass ein Haus, das mehr Energie produziert als die Bewohner verbrauchen, durchaus mit genussvoller Lebenslust und gehobenem Einrichtungsstil vereinbar ist. Das »LUXHAUS | frame.« ist ein Beispiel dafür, wie es LUXHAUS gelingt, mit einem breiten Spektrum an Ideen und Erfahrungen, Häuser für den ganz persönlichen Stil und die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Bauherren umzusetzen. Dabei stehen dem Kunden von Anfang an kompetente Berater zur Seite. Sie können sich darauf verlassen, dass Luxhäuser nicht nur in der Architektur und der Haustechnologie, sondern auch im Interieurdesign in jedem Detail durchdacht sind. Bei allen Fragen rund um Design sowie Auswahl von Farben und Materialien für den Innenausbau stehen dem Kunden Innenarchitekten zur Verfügung. In der LUXHAUS Boutique können die Bauherren sich in der Planungsphase in aller Ruhe beraten lassen.

Wie individuell die Gestaltungsmöglichkeiten im Bauen mit LUXHAUS sind, demonstriert das »LUXHAUS | frame.« zum Beispiel im Einsatz der verbrauchsoptimierten Steuerung mit KNX-Bus-Technik und intelligenten Zählern. Es gilt, das Zusammenspiel zahlreicher technischer Komponenten für die Gewinnung, Speicherung und Verteilung von Energie zu gewährleisten. Die Steuerung ist mithin ein Aspekt des Wohnkomforts: Die Haustechnik wird über den Touchscreen mobiler Geräte visualisiert und bedient. In das Bus-System lassen sich Homeserver und Internetanschluss einbinden. So ist der Genuss von Musik, Fernsehen und Video in Multiroom-Systemen individuell in jedem Lebensbereich des Hauses zu gestalten und ganz nebenbei auch die Beleuchtung stimmungsvoll für jeweils gewünschte Szenarien zu regeln. Die verbrauchsarme LED-Beleuchtung gehört zu den Technologien, die mit zur Energiebilanz dieses Hauses beitragen. Sie wurde großteils bereits während der Produktion in die Bauteile integriert.

Innovationen für Energiebilanz und Wohlfühlklima

Damit das »LUXHAUS | frame.« sein Energiepotenzial optimal ausreizen kann, kommen Technologien zum Tragen, die sich indirekt auf den Wohnkomfort und das sprichwörtliche Wohlfühlklima auswirken. Geheizt wird mit Erdwärme. Sie wird aus zwei Tiefbohrungen gewonnen und von einer Wärmepumpe in eine Niedrigtemperatur-Flächenheizung überführt. Ergänzend dazu nutzt die südlich ausgerichtete Glasfassade die wärmende Sonneneinstrahlung. Zusätzlich erzeugt das Haus mittels seiner 9,87-kWp-Fotovoltaikanlage auf dem Hauptdach 1000 kWh/a mehr, als es an Energie verbraucht. Die Solar-Module sind dezent hinter einer Attika verborgen. Eine passivhauszertifizierte zentrale Belüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung gewährleistet zu jeder Jahreszeit ein angenehmes Raumklima und sorgt dafür, dass Energie nicht buchstäblich zum Fenster hinaus verschwendet wird.

Eine repräsentative Wohn-Ess-Situation mit einer Art-Déco inspirierten Küche sowie eine zusätzliche Spülküche vereinen Luxus und Funktion.

Vollständig wird das Energiekonzept aber erst mit der Climatic-Wand von LUXHAUS, die ganz nebenbei den Wohlfühlfaktor hebt: Die massive Holzfaserdämmplatte der Climatic-Wand bietet einen effektiven Hitzeschutz. Auch bei hohen Außentemperaturen bleibt das Haus angenehm kühl. Im Winter hält sie die Kälte draußen und den Energiebedarf niedrig. Zudem ist die für Allergiker optimale Climatic-Wand vom Institut für Baubiologie in Rosenheim geprüft und empfohlen. Hinzu kommt, dass die Verwendung des nachwachsenden Rohstoffes Holz ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz ist. Und: Die Verwendung einer Climatic-Wand wird mit Förderprogrammen unterstützt. Unter dem Strich macht es das »LUXHAUS | frame.« Bauherren einfach, ein Zuhause zu bauen, das sich auf lange Sicht sowohl in barer Münze als auch mit einem schönen Lebensgefühl bezahlt macht. *

LUXHAUS Vertrieb GmbH & Co.KG.
Pleinfelder Straße 64
91166 Georgensgmünd
Telefon: 09172.6 92-0
info@luxhaus.de / www.luxhaus.de

Fertighauswelt Köln
Europaallee 45
50226 Frechen
Telefon: 02234.99 06-240
www.fertighauswelt.de
Geöffnet Mittwoch bis Sonntag
von 11 bis 18 Uhr oder nach
telefonischer Vereinbarung

In der Reihe **DESIGNKLASSIKER** stellt sytlus in Kooperation mit Markanto Höhepunkte der Möbelgestaltung vor.

Foto: © VS Vereinigte Spezialmöbelfabrik

Boomerang Chair

Design: Richard Neutra

Ursprünglich entwarf der Architekt Richard Neutra den Schichtholzsessel in den frühen 1940er Jahren für das Wohnsiedlungsprojekt Channel Heights in Kalifornien: Passend zum preiswerten Wohnraum, sollten amerikanische Werftarbeiter Möbel wie diese auch selbst produzieren können. Neutra nutzte den Boomerang Chair dann in weiteren Ausführungen zur Einrichtung seiner Häuser, der dann zum bekanntesten Möbelentwurf des Architekten avancierte. Weitere Informationen finden Sie unter: www.markanto.de

Foto: © Klaus Meier-Ude/VS

Kaum ein Architekt des 20. Jahrhunderts verbindet so die europäische und amerikanische Moderne wie RICHARD NEUTRA. Geboren 1892 in Wien, absolvierte er zunächst ein Studium an der Technischen Hochschule. Während seines Studiums besuchte er parallel die Bauschule von Adolf Loos, wo er besonders durch das Werk von Frank Lloyd Wright geprägt wurde. 1912 unternahm der junge Neutra eine Studienreise mit Ernst Ludwig Freud, dem Sohn von Sigmund Freud, nach Italien und auf den Balkan. Dieser war es auch, der Richard Neutra 1920 eine erste Anstellung im Berliner Architekturbüro Pinner & Neumann verschaffte, wo er unter anderem zwei Jahre lang als Assistent von Erich Mendelsohn tätig war.

–Anzeige–

INSZENIERTE IMMOBILIEN

Foto: Smilla Dankert | Text: Beate Berns

Der Immobilienmarkt boomt. Es scheint, als könnten Bauträger und Makler gar nicht schnell genug ausreichend Wohnraum für die kaufwütigen Immobilienjäger herbeischaffen. Ohne eine optimale Vermarktungsstrategie kann es dennoch schwierig werden, eine Immobilie möglichst schnell und zu einem attraktiven Preis zu verkaufen. Home Staging setzt auf die emotionalisierte Immobilienvermarktung. Andrea H. Heppe hat sich mit ihrem Unternehmen STILQUELLE auf diese innovative Dienstleistung spezialisiert und ist sich sicher, dass Home Staging den deutschen Immobilienmarkt revolutionieren wird.

Der Infocube soll das zukünftige Wohngefühl in der »Lichtung« vermitteln und dient gleichzeitig als Vertriebsbüro.

Professionelle Emotionalisierung Längst hat sich auch in den Wirtschaftswissenschaften die Erkenntnis durchgesetzt, dass der Mensch kein reiner homo oeconomicus ist. Wir treffen unsere Entscheidungen nicht aus rein rationalen Erwägungen, sondern diese werden maßgeblich durch unsere Emotionen beeinflusst. Das gilt für den Kauf unserer Sommergarderobe genauso wie für den Immobilienerwerb. Hier setzt Home Staging an: Es gilt, das angebotene Objekt so attraktiv wie möglich in Szene zu setzten und potentielle Interessenten dafür zu begeistern. »Der Kunde soll sich verlieben. Wenn das gelingt, habe ich alles richtig gemacht«, erklärt Andrea H. Heppe. Sie ist eine der Home Staging-Pionierinnnen in Deutschland und mit ihrem vor sechs Jahren in Bonn gegründeten Unternehmen STILQUELLE mittlerweile die Nr. 1 in der Region. Das Planungsbüro für Home Staging und Interior mit Sitz in einer ehemaligen Tapetenfabrik ist sowohl bundesweit als auch international tätig. Zu Andrea H. Heppes Kunden zählen namhafte Projektentwickler, Banken, Privatanbieter sowie Makler, die auf ihre Expertise in der emotionalisierten Immobilienvermarktung von Wohn- und Gewerbe-Immobilien vertrauen.

»Im Idealfall entwickele ich mit verschiedenen Netzwerkpartnern ein einheitliches Marketingkonzept«, erläutert die Fachfrau für visuelle Kommunikation. »Das beginnt damit, dass man sich genau überlegt, welche Zielgruppe man ansprechen möchte. Davon hängt die ganze weitere Inszenierung ab.« Inszenierung ist das Schlüsselwort: Home Staging heißt nichts anderes, als das zukünftige Zuhause zur Bühne, zu einem »emotionalisierten Set« zu machen und zwar so lebensnah, dass sich der potenzielle Käufer perfekt darin wiederfinden kann. Und dies beginnt bereits vor Baubeginn: Gearbeitet wird mit Präsentationsfilmen, Websites, Vertriebsunterlagen und Modellen – soweit, so üblich –, aber auch Anlässe wie die Grundsteinlegung und das Richtfest werden von STILQUELLE so inszeniert, dass schon zu diesem frühen Zeitpunkt das Look-and-feel der fertigen Immobilie vermittelt wird. Perfektioniert wird die Inszenierung mit der Einrichtung von Musterwohnungen und/oder der Gestaltung eines Showrooms. Das i-Tüpfelchen und Andrea H. Heppes besondere Leidenschaft, ist die Entwicklung von eigens auf die Immobilie abgestimmten Düften. Darüber hinaus sorgen Kunden-Events für den Aufbau einer emotionalen Verbindung zwischen Objekt und Interessenten.

»Das Thema Home Staging ist sehr komplex. Wichtig war mir von Anfang an ein hoher Grad an Professionalität. Es geht schließlich nicht darum, eine Immobilie mit etwas Dekoration »aufzuhübschen«. Wesentlich ist ein ganzheitliches Marketingverständnis und das Wissen um die Wirkmechanismen visueller Kommunikation«, betont die gelernte Grafikdesignerin. Sie selbst hat nach langjähriger Agenturtätigkeit in den Bereichen Marketing und Merchandising sowie über 20 Jahren Erfahrung als Inneneinrichterin eine Ausbildung zur zertifizierten Home Stagerin absolviert und sich darüber hinaus zur Immobilienmaklerin (ivd) weitergebildet.

Infocube mit Waldfeeling Am liebsten kümmert sich Andrea H. Heppe um die Gestaltung von Musterwohnungen und Showrooms. »Ich muss nicht alles selber machen. Wichtig ist, dass das Gesamtkonzept aus einem Guss ist. Ich arbeite mit einem Team von freien Mitarbeitern aus den unterschiedlichsten Bereichen und kooperiere im Bereich Vertriebsmarketing mit Frank Kirsch und seiner Firma ›wahrZeichen‹.«

So auch bei einem ihrer aktuellen Projekte in Köln Lövenich. Dort entsteht im Auftrag der WBG/GSG Immobiliengesellschaften »Die Lichtung«: 21 urbane Unikatimmobilien im Grünen, die ihren Bewohnern jeweils fünf Lebensräume – Luminade, Lichthof, Stadthaus, Gartenhof und Privathain – an einer Adresse bieten. Das Marketingkonzept dekliniert das Thema »Lichtung« in allen Facetten und findet seine Visualisierung in dem von STILQUELLE gestalteten Infocube.

»Bisher gibt es an der Baustelle nicht viel zu sehen. Umso wichtiger war mir bei der Gestaltung des Infocubes, dass dieser das Raumerlebnis der zukünftigen Immobilien vermittelt. Er entspricht in seinen Abmessungen und der Raumhöhe dem Wohnbereich und ist mit Terrasse und Garten so angelegt, dass er potenziellen Käufern ein Gefühl für das Wohnerlebnis in der »Lichtung« gibt. Dazu gehört natürlich auch die passende Einrichtung«. Für den Boden hat Andrea H. Heppe die originalen Bodenbeläge verwendet, die Tapeten orientieren sich an den beiden Ausstattungsvarianten »Klassik« und »Avantgarde«, ebenso die Möblierung. »Ich habe versucht, der späteren Wohnsituation so nah wie möglich zu kommen. Die Besucher sollen einen authentischen Eindruck gewinnen.« Darüber hinaus spielt die Home-Stagerin mit der Idee der Lichtung: Für den Eingangsbereich wurde ein spezieller Bodenbelag angefertigt, der Waldboden simuliert, die Sitzgelegenheiten erinnern an Baumstümpfe, und eine Gruppe Birkenstämme vermittelt Waldfeeling. »Die Lichtung« ist ein exklusives Immobilienprojekt mit entsprechend anspruchsvoller Klientel. Da muss alles stimmen. Besonders wichtig ist mir aber bei allen Projekten die Hochwertigkeit der verwendeten Materialien und Möbel. Das macht den entscheidenden Unterschied«, weiß die erfahrene Expertin. »Der erste Eindruck muss überzeugen.«

Ein Einsatz, der sich auszahlt: Umfragen unter US-Maklern – in den USA kommt Home Staging schon seit den 1970er-Jahren zum Einsatz – belegen, dass sich durch die emotionalisierte Immobilienvermarktung die Verkaufszeit um ein Drittel bis zur Hälfte verkürzt und ein um 10 bis 15 Prozent höherer Verkaufspreis erzielt werden kann. Erfolge, die man allmählich auch hierzulande zur Kenntnis nimmt. »Home Staging ist in Deutschland klar auf dem Vormarsch«, freut sich die Unternehmerin. *

Das Modell zeigt die fünf Lebensräume an einer Adresse: Luminade, Lichthof, Stadthaus, Gartenhof und Privathain.

Foto: © Smilla Dankert

Die gebürtige Warsteinerin Andrea Heppe arbeitet mit ihrem Unternehmen STIQUELLE seit 2009 im Bereich Home Staging. Im vergangenen Jahr wurde STILQUELLE mit dem »Ludwig 2014« der IHK Bonn/Rhein-Sieg als innovativstes Unternehmen der Region ausgezeichnet. In diesem Jahr ist das Planungsbüro für den Deutschen Mittelstandspreis nominiert. Andrea H. Heppe ist darüber hinaus bundesweit als Referentin für Home Staging und Visuelles Marketing tätig.

STILQUELLE
Andrea H. Heppe
Auguststraße 4/Alte Tapetenfabrik
53229 Bonn
Telefon: 0228 . 6 88 68 19
www.stilquelle.com

WILD AT HEART
Küche customized mit Schwarzmetallrahmen und Betonelementen. Auch die Leuchte ist ein Eigenentwurf.

Foto: Tom Nti | Text: Beate Berns

HandwerksKunst

Handwerker oder Künstler? Das ist bei Günter Hammesfahr nicht die Frage. Er ist beides: Auf Basis eines grundsoliden Handwerks entwickelt er Oberflächen, die ein künstlerisches Statement sind. Und das nicht nur für Wand und Boden, sondern auch für – teils von ihm selbst entworfene – Möbel und Leuchten. Sein neuer Showroom heißt RËVOLOOZ und war die Bühne für ein außergewöhnliches Fotoshooting.

MUSTERGÜLTIG
Aufwändig bedruckte Vinyltapete zu beziehen über RËVOLOOZ.

ZAUBERHAFT
RËVOLOOZ' neueste Kreation: Edelmetall-Paneele – hier als Raumteiler eingesetzt. Vorne: Mit Messing und Bronze überzogener Couchtisch.

GANZ ODER GAR NICHT

Günter Hammesfahr bezieht Position. Eindeutig. Er will nicht alles für alle machen, sondern das Besondere für Menschen, die seine Vorstellungen und seinen Geschmack teilen. Das sollte auch in den Fotos seines neuen Showrooms RËVOLOOZ zum Ausdruck kommen. »Ich wollte keine im herkömmlichen Sinne »schöne« Inszenierung. Die Bilder sollten so außergewöhnlich wie meine Wandgestaltungen und Möbel sein. Entweder man ist davon begeistert oder es gefällt gar nicht. Die Fotos sollen polarisieren«, erklärt der gelernte Maler.

Für die Visualisierung seiner Ideen sorgte seine zukünftige Frau Nathalie Boso. »Wir verstehen uns meist blind«, erzählt die ehemalige Tänzerin. »Ich wusste gleich, dass mein früherer Kollege Matthew Morris das perfekte Model für unser Shooting ist.« Für das Styling wählte sie einen Anzug aus dem Atelier des Hamburger Modelabels Herr von Eden und ließ sich in einem Kostümverleih inspirieren. Alles Weitere ergab sich von selbst. »Wir hatten uns zuerst eine Story überlegt, aber die war dann gar nicht mehr nötig. Alles hat perfekt gepasst. Wir haben gemeinsam überlegt, experimentiert und es war klar, wohin die Reise gehen soll.« Festgehalten wurden die Inszenierungen von dem ghanaischen Fotografen Tom Nti, auch er mittlerweile ein Freund des Hauses.

KEINE KOMPROMISSE

Die Begeisterung für Oberflächen, außergewöhnliche Materialien und aufwändige Sonderanfertigungen entdeckte Günter Hammesfahr schon während seiner Lehre. »Ich hatte das große Glück, in einem ganz besonderen Malerbetrieb zu arbeiten. Wir hatten ausschließlich Kunden aus dem High End-Bereich und haben unentwegt an neuen Techniken getüftelt. Damit waren wir unserer Zeit immer weit voraus und haben Trends gesetzt«. Mitte der 90er-Jahre macht er sich mit einem auf historische Putztechniken spezialisierten Malerbetrieb selbstständig und entwickelt sich immer mehr auch zu einem Berater seiner Kunden in Sachen Architektur und Interior. »Das war ein ganz organischer Prozess und hat sich nach und nach entwickelt, bis mich einer meiner Kunden zu seinem Bauleiter ernannte und mich auf die Idee brachte, diesen Bereich zu professionalisieren.« Schon zu dieser Zeit entwickelte Günter Hammesfahr mit einigen Partnern ein Showroom-Projekt, das die unterschiedlichsten Gewerke an einem Ort zusammengebrachte. In diesem Frühjahr eröffnete Günter Hammesfahr mit RËVOLOOZ dann seinen eigenen Showroom. »Ich wollte zu 100 Prozent meine Ideen umsetzen und keine Kompromisse eingehen. Wir haben hier alles in Eigenregie geplant und umgebaut.« Insgesamt 3600 Arbeitsstunden haben Günter Hammesfahr und sein vierköpfiges Handwerkerteam in den Umbau der alten Lagerhalle investiert. Entstanden ist ein Ausstellungs-Loft, in dem er neben außergewöhnlichen

UMWERFEND
Teppich von Jan Kath.

Wand- und Oberflächengestaltungen auch eigene Möbel- und Leuchtenentwürfe präsentiert. Teppiche von Jan Kath sind die kongeniale Ergänzung des Interieurs.

MEISTER DER OBERFLÄCHE

Seine ganze Leidenschaft gehört aber nach wie vor der Oberflächengestaltung. So ist er unermüdlich auf der Suche nach neuen Materialien: Stoffen, Farben, außergewöhnlichen Tapeten und Bodenbelägen. In seiner Oberflächenbibliothek versammelt er an die 4000 Muster – von eigenen Kreationen sowie von ausgesuchten, exklusiven Herstellern – die Bauherren, Planer und Architekten inspirieren sollen. RËVOLOOZ will für sie ein Kompetenz- und Design-Center für revolutionäre Raumgestaltung sein.

HERAUSRAGEND
Günter Hammesfahrs
»Polygonale Wand«.

Besonders gerne arbeitet Günter Hammesfahr mit Metall. Er und sein Team haben sich auf ein Verfahren spezialisiert, das es ermöglicht, nahezu alle Oberflächen mit Messing, Bronze oder Stahl zu veredeln. Zum Einsatz kommt es bei eigenen Möbelentwürfen, aber er kooperiert auch mit Möbelherstellern wie Concrete Home Design, für den er eine Betonliege mit Bronze überzogen hat. Besonders stolz ist er auf seine neueste Kreation: Edelmetall-Paneele, die in seiner Werkstatt in der Kölner Südstadt handgefertigt werden. Ein wesentlicher Punkt bei der Oberflächengestaltung ist die Haptik. Kühles Metall, handschmeichelnd gewachster Beton und ungewöhnlich strukturierter Putz laden zum Anfassen ein. »Da scheint es eine magische Anziehungskraft zu geben. Besucher wollen alles gleich berühren«, berichtet der Oberflächenmeister.

Ebenso innovativ wie in seinem Metier ging Günter Hammesfahr auch bei der Namensfindung und Logoentwicklung für seinen neuen Showroom vor. Er lobte auf einer Internetplattform einen Wettbewerb aus, an dem sich weltweit 125 Kreative beteiligten und RËVOLOOZ aus der Taufe hoben. Ein knappes halbes Jahr nach der Eröffnung ist er mehr als zufrieden mit der Resonanz. »Überall, wo wir uns präsentieren, sind die Reaktionen ausgesprochen positiv und wir haben sowohl nationale als auch internationale Anfragen.« *

RËVOLOOZ
Günter Hammesfahr
Neusser Straße 467
50733 Köln
www.revolooz.com

Der Showroom kann auch für Events wie Präsentationen, Shootings etc. angemietet werden.

Silhouettrait Günter Hammesfahr

– Anzeige –

Entdecken Sie
das Markanto Depot

„Die besten
Designstores Deutschlands"

Schöner Wohnen
Februar 2015

Abb: Stehleuchte von Serge Mouille, Edition Serge Mouille, Tulip-Sitzgruppe von Eero Saarinen, Knoll International
Betonhocker (Vintage) von Robert Müller, Büro M

Markanto Depot, Mainzer Straße 26, 50678 Köln
Jeden Samstag von 11.00 bis 16.00 Uhr
Oder 24 Stunden im Internet

Markanto.de

ABSCHALTEN AUF DEM VENUSBERG

Foto: HG Esch Photography | Text: Frank D. Geschke

Im Kottenforster Stadtwald auf dem Bonner Venusberg gelegen, begeistert das V-Hotel als Vier-Sterne-Hotel immer mehr Tagungs- und Übernachtungsgäste als Stammkunden. Das Haus ist umgeben von 3000 Quadratmetern Waldlandschaft, die es erleichtert, in einem ökologisch orientierten Gesamtkonzept Natürlichkeit und Erholung einzubringen. Die Zimmer wurden so gestaltet, dass die Lage des Hotels im Grünen für den Gast optimal erfahrbar wird.

Die Verwendung von Holz als leitmotivisches Material an der Fassade und im Innenbereich stärkt die Einbettung des Hotels in seine Umgebung und unterstreicht dessen ökologisches Gesamtkonzept.

Erkennbar anders als andere

Das »V« im Namen V-Hotel bezieht sich auf den Venusberg und den Namen der Inhaber und Betreiber: Harald Voit und seine Tochter Christina. Harald Voit, dessen Urgroßvater Jean Kessel schon 1895 auf dem Venusberg das Ausflugslokal Casselsruhe eröffnete, ist als erfahrener Gastronom Initiator und Inhaber des V-Hotels. Die Kunsthistorikerin Christina Voit ist Mitinhaberin und Direktorin. Die Voits hatten das Gebäude als Bauruine übernommen, die rund 14 Jahre leer stand und davor vom Bund als Haus der Jugendarbeit genutzt wurde. Nach rund zweijähriger Bauzeit eröffnete das Hotel im April 2014. Rund 5,5 Millionen Euro investierten die Inhaber in den An- und Umbau zu dem Hotel, das, so die zentrale Gründungsidee, erkennbar anders als andere sein sollte. Diese Andersartigkeit zeigt sich neben der energetischen Ausrichtung als Passivhaus und den Leckereien, die teils aus eigener Herstellung auf den Tisch kommen, am Kunst-Konzept des Hotels: Es kombiniert exklusive Fotografien des Architektur- und Städtefotografen Hans-Georg Esch, ausgesuchte Werke moderner Kunst sowie Streetart von dem als »Bananensprayer« bekannten Kölner Thomas Baumgärtel.

42 Zimmer auf drei Etagen, darunter drei Suiten und drei Junior-Suiten, Bistro, Außenterrasse, Frühstücksraum sowie einen Tagungsbereich für bis zu 50 Personen bietet das V-Hotel. Für den Frühstückssalon und den Konferenzbereich wurde ein Neubau angebaut. Als Architekten waren die Bonner SCHERFARCHITEKTEN BDA sowie Dorothee Spitz aus Köln betraut. Wobei Spitz – von Hause aus Architektin – gleichzeitig in den Neubau mit einbezogen war sowie in ihrer Eigenschaft als Innenarchitektin die gesamte Innengestaltung plante.

Einblick-Ausblick-Durchblick

Nahezu raumbreite und rauhohe Fenster erlauben einen großzügigen Ausblick in die bewaldete Umgebung. Um diesen Ausblick optimal zu nutzen, richtete Spitz den Raum vom Bett ein, das als Mittelpunkt des Raumes mit Blick zum Fenster hin ausgerichtet ist. Darüber hinaus lag den Voits daran, den begrenzten Raum der ehemaligen Büros mit 17 m² in Hotelzimmer effektiv zu nutzen und mit maximaler Funktionalität sowie hohem Wohnkomfort zu verwandeln. Dazu wurde, wie die Innenarchitektin erläutert, auf eine konventionelle Trennung des Bades vom Zimmer verzichtet. Lediglich das WC ist mit einer Tür abgetrennt. Der Blick wandert nach dem Motto »Einblick-Ausblick-Durchblick« ungestört vom Ausblick durch das Fenster durch das Zimmer und bis in das Bad hinein und umgekehrt.

Die Badmöbel wurden nach Vorgaben der Innenarchitektin gebaut, wobei die Waschtischauflage der Formensprache des Schreibtisches entspricht. Neben weißen Aufsatzwaschbecken der Serie Strada vom ebenfalls in Bonn ansässigen Sanitär-Unternehmen Ideal Standard, setzte Innenarchitektin Spitz weitere Produktserien des bekannten Komplettbadherstellers ein. Die kubischen Waschtische werden beispielsweise ergänzt durch puristische Wand-Waschtischarmaturen der Serie Simply U. Die mit 90 cm Breite großzügigen Duschen sind mit viel Glas offen gestaltet. Um den Komfort der Duschen noch einmal zu erhöhen, entschieden sich Bauherr und Innenarchitektin für das Brausesystem Idealrain mit »Regenschaereffekt«. »Die Produkte von Ideal Standard haben eine unaufdringliche Eleganz, wirken zeitlos, trotzdem modern und lassen sich sehr vielseitig in unterschiedliche Einrichtungskonzepte integrieren. Sie passten ideal ins Gesamtkonzept des V-Hotels. Schließlich sollte es ja kein aufdringliches Design-Hotel werden, sondern ein Ort zum Wohlfühlen«, kommentiert Dorothee Spitz.

Die vom Zimmer aus einsehbare Badgestaltung korrespondiert in Farb- und Materialwahl mit der überwiegend in Weiß und hellem Eichenparkett gehaltenen Zimmereinrichtung, um die Wirkung größtmöglicher Offenheit und Weite zu unterstützen.

Die Innenarchitektin freut sich sehr über eine Beobachtung, von der ihr Christina Voit berichtete: »Viel Gäste stellen gar nicht mehr den Fernseher an, um sich nach einem langen Arbeitstag zu entspannen, sondern sie sehen sich lieber von Bett aus das Spiel der Natur durch das Zimmerfenster an.« Eine schönere Bestätigung dafür, dass ihr Einrichtungskonzept für dieses Hotel genau so funktioniert, wie die Betreiber es sich gewünscht haben, kann es für die Innenarchitektin kaum geben. Dazu passt, wie die Hoteldirektorin weiß: »Auf den vier größten Online-Bewertungsplattformen sind wir derzeit das am besten bewertete Hotel in Bonn. Noch in diesem Jahr wird das Naturerleben im V-Hotel eine weitere Steigerung erfahren: Für Hotelgäste sollen drei Baumhäuser aus Zirbenholz gebaut werden, die auf Stelzen in 3,50 Metern Höhe »schweben«. *

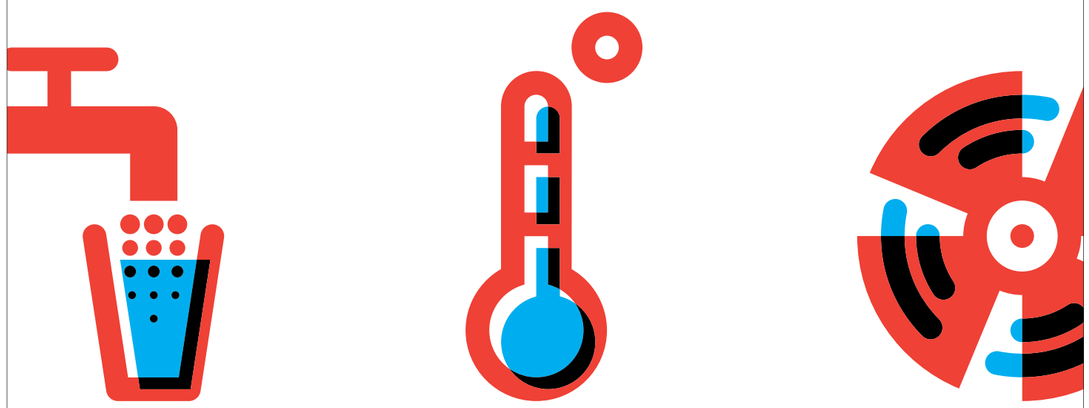
Foto: © Uwe Tilemann

Dipl.-Ing. Dorothee Spitz
Architektin AKNW
Widdersdorfer Straße 183
50825 Köln
Telefon: 0221.43 09 21 68
Mobil: 0170.7 74 06 99
spitz@frauspitz.de
www.frauspitz.de

V HOTEL
Haager Weg 44
53127 Bonn
Telefon: 0228.97 14 45-0
rezeption@v-hotel.de
www.v-hotel.de

– Anzeige –

Seit über 100 Jahren Ihr zuverlässiger Dienstleister in Sachen Wasser, Wärme und Luft.



Schmalen **Versorgungstechnik**

Telefon 0221 - 67 11 66 - 0
www.schmalen-koeln.de

– Anzeige –

Die puristische Linienführung von Tonic II schafft Ruhe und Klarheit, und damit die Möglichkeit, dem hektischen Alltag zu entfliehen, um wirkliche Entspannung zu finden. Die sorgfältig durchdachten Produkte bieten dank ihrer innovativen Funktionalität genügend Spielraum zur Gestaltung des persönlichen Lebensraumes.

reddot design award winner 2015

DESIGN AWARD 2015

www.idealstandard.de/tonic2

Ideal STANDARD

A BEAUTIFUL USE OF SPACE

Möbel mit »Waidblick«

Foto: Benedikt Ernst | Text: Beate Berns

Über 15 Jahre waren Anett Ahlefeld und Guido Eichel Kollegen bei Vitra – sie im Projektgeschäft, er in Handelsbetreuung und Marketing. »Die Zeit bei Vitra war toll, aber nach so langen Jahren im Unternehmen, wollte ich noch einmal etwas Neues machen«, erzählt Guido Eichel. Als sich die Chance ergab, mit ein eigenes Möbelgeschäft in Köln zu eröffnen, zögerte er nicht lange und freut sich, in Anett Ahlefeld den perfekten Sparringspartner gefunden zu haben.

SPASS AN GUTEM DESIGN

»Wir wollen unseren Kunden Spaß an gutem Design vermitteln und ihnen Berührungsängste vor sogenannten ›Designermöbeln‹ nehmen«, erklärt Anett Ahlefeld, die dieses Wort nach Möglichkeit vermeidet. »Jedes Möbelstück wird von Designern entworfen. Wir sprechen lieber von klassischen Möbeln, die ihren Wert über die Zeit behalten: Gut gemacht, funktional und schön.« Das Sortiment von smow zeigt, dass dies auch zu durchaus moderaten Preisen zu haben ist. Das große, hell und offen gestaltete Ladenlokal lädt zum Anschauen, Anfassen und Probesitzen ein. »Wir möchten, dass unsere Kunden ein Gefühl für die Möbel bekommen und sich vorstellen können, wie es sich mit ihnen wohnt. Und wir als Fachleute möchten sie dabei umfassend beraten«, erläutert Guido Eichel die Philosophie. Zum Kundendienst gehört auch ein Montageservice, und auf Wunsch können viele Produkte innerhalb kürzester Zeit geliefert werden. Möglich wird dies durch ein gemeinsames großes Lager aller sechs Showrooms sowie des Zwischenraum, die alle als eigenständige Unternehmen betrieben werden. Der Online-Shop, der Kunden europaweit beliefert, bietet darüber hinaus die Möglichkeit, sich im Vorfeld einen Überblick zu verschaffen, bevor man dann im Ladengeschäft die sinnliche Probe aufs Exempel macht und eine ausführliche Beratung genießt.

DAS NEUE BÜRO

Nach knapp zwei Jahren vor Ort sind Anett Ahlefeld und Guido Eichel mit dem Kundenzuspruch sehr zufrieden. Zukünftig wollen sie vor allem das Projektgeschäft ausbauen. Seit Mai verstärkt ein Architekt das Kölner Team und unterstützt Anett Ahlefeld bei der Beratung von Firmenkunden. »Büroeinrichtung muss ganzheitlich gedacht werden, die Möblierung ist dabei nur ein Baustein. Es gilt, die Arbeitsweise eines Unternehmens zu analysieren und diese bei der Büroplanung zu berücksichtigen. Das Ganze ist ein umfassender Prozess, in den auch die Mitarbeiter, beispielsweise in Workshops, mit einbezogen werden müssen. Eine Büroplanung, die in der Regel eine Veränderung für die Mitarbeiter bedeutet, kann nur erfolgreich sein, wenn sie von diesen mitgetragen und akzeptiert wird«, ist Anett Ahlefeld aus langjähriger Erfahrung überzeugt. »Die Arbeitsweise in Büros hat sich grundlegend geändert. Heute stehen Teamwork, Interaktion und Kommunikation im Mittelpunkt. Statt hierarchischer benötigt man deshalb vermehrt prozessorientierte Strukturen und Büroraumkonzepte, die dem Rechnung tragen.« Eine komplexe Aufgabe, die nur ein Team aus verschiedenen Fachdisziplinen bewältigen kann. Hierzu kooperiert smow mit einem gewachsenen Netzwerk kompetenter Partner und übernimmt als Koordinator sämtliche Dienstleistungen von Analyse und Raumplanung über Realisation bis zu Coaching und Beratung nach erfolgter Umsetzung.

Klassiker von heute und morgen zum Anschauen, Anfassen und Probesitzen.

Anett Ahlefeld und Guido Eichel sind Überzeugungstäter. Sie leben Möbel und wollen Spaß an gutem Design vermitteln. Im Oktober 2013 haben sie am Waidmarkt in Köln ihr eigenes Business gestartet. smow bietet mit seinem ausgesuchten Sortiment von Möbeln und Accessoires von Herstellern wie Vitra, USM Haller, HAY, Nils Holger Moormann, Belux, Louis Poulsen Leuchten und Carpetdesign sowohl Designklassiker als auch Klassiker von morgen – nicht nur für große Budgets.

WAIDBLICKE

Das Herz von Anett Ahlefeld und Guido Eichel schlägt aber nicht nur für Möbel, sondern auch für Köln. Mit der Aktion »Waidblicke« unterstreicht smow seine Identifikation mit der Stadt, ihrer Geschichte und das Bewusstsein für die regionale Kultur. Zur Orgatec 2014 initiierte smow in seinem Showroom eine Ausstellung mit Interpretationen renommierter Architekturbüros zum Thema »Stadt-Land-schafft« sowie einem (Waid)Blick auf die Geschichte des Waidmarktes und seiner Umgebung eines Projektteams der FH Köln, Fachbereich Architektur. »Wir wollten für die teilnehmenden Partner eine Bühne schaffen, auf der sie zukunftsweisende Statements und Projekte präsentieren können. Gleichzeitig sollte eine Verbindung zwischen dem lebendigen, vielbefahrenen Blaubach, dem Waidmarkt und der Ausstellung in unserem Showroom hergestellt werden«, berichten die beiden Geschäftsführer. Die Resonanz war durchweg positiv, und das Projekt hat das Zeug dazu, sich als »Platzhirsch« am Waidmarkt zu etablieren. Zukünftig soll »Waidblicke« alle zwei Jahre zur Orgatec stattfinden. *

smow K GmbH
Waidmarkt 11, 50676 Köln
www.smow.de, facebook.com/koeln.smow

– Anzeige –

Willkommen bei der PS-Gebäudetechnik

Guter Sevice beginnt mit der Beratung

Das Energiezentrum – damit Sie erleben, was möglich ist

PS-Gebäudetechnik macht Umweltenergie nutzbar

PS-Gebäudetechnik GmbH
Am Klosterhof 2 · 51069 Köln
Fon: (0221) 6 71 19 66
Fax: (0221) 6 71 19 67
E-Mail: service@ps-gebaeudetechnik.de
Internet: ps-gebaeudetechnik.de

HEIZUNG SANITÄR SOLAR LÜFTUNG

– Anzeige –

BETRIEBSKLIMA
DESIGNED BY CLIMALEVEL

ClimaLevel Energiesysteme

Zu einem stilvollen Ambiente in Büro- und Firmengebäuden gehört neben anspruchsvoller Architektur auch die Gestaltung eines optimalen Klimas: Der ClimaLevel® Multiboden zum Heizen, Kühlen und Lüften sorgt für ein gesundes und komfortables Raumklima an 365 Tagen im Jahr. Das leistungsfähige als auch energieeffiziente Bodensystem ist seit über 15 Jahren elementarer Bestandteil modernster Gebäudetechnik-Konzepte. Auch und besonders in „klimaproblematischen“ Projekten, wie z.B. den Offices im Barthonia Forum Köln – unserem aktuellen Projekt. Weitere Informationen zum „Design“ eines perfekten Betriebsklimas finden Sie unter: www.climalevel.com

ClimaLevel Energiesysteme GmbH | Kölner Straße 60 | 50859 Köln-Lövenich | www.climalevel.com

Produktion: Sandra Kemmer | Foto: Petra Sagnak | Text: Ulrich J. C. Harz

GENTLEMEN ON TOUR

Besuch vor Ort. Kontakt zum Kunden. Ist doch selbstverständlich für Architekt Lukas Baumewerd. Aber wie legt der Gentleman die 160 Kilometer zurück? Mit Rasse, Klasse, Katze. Wir begleiten den Gentleman on Tour mit dem Jaguar F-Type von Bonn rhein- und moselaufwärts bis in die Top-Lagen von Markus Molitor. Dort schließlich kommt der Jaguar zum Stehen und der Riesling zum Fließen.

»Das Auto erinnert mich an einen Araberhengst,

der nicht ständig gezügelt sein will.«

Der Schöpfer von Immobilien ist auch im mobilen Sektor Kenner par excellence: »Mein Bruder war rennsportbegeistert und zeitweise selbst aktiv. Von ihm weiß ich vieles über Autos.« Baumewerd erklärt eine ganz eigene Theorie: »Ein Motor ist im Prinzip dazu angelegt, zu explodieren, immer zu beschleunigen. Im Grunde löst jeder Druck auf das Gaspedal die Fesseln zu seiner fundamentalen Bestimmung.« Okay, wir sprechen von gebändigten 340 PS, die den 3.0 Liter V6 antreiben – ein Sportwagen aus der Jaguar-Schmiede, ein Bolide, der für den sportlichen Fahrer manchen Adrenalin-Stoss bereit hält. Der Ästhet ist schier begeistert von einer Kultur der Kraft, bei der es nicht allein um Geschwindigkeit geht: »Der F-Type bietet alles, was das luxusverwöhnte Herz begehrt.« Er hat Verständnis für den Sportwagen: »Das Auto erinnert mich an einen Araberhengst, der nicht ständig gezügelt sein will.« Er attestiert der Rennkatze, dass dieses Luxus-Auto allen Top-Modellen auf dem Markt in nichts nachsteht. Vor dem Kameha Grand in Bonn ist die Schlüsselübergabe, nach einem Espresso geht es in Richtung Königswinter. Auf der Fähre kommt der Jaguar erstmal zum Stehen. Baumewerd ist elektrisiert von der Agilität und Direktheit des Sportwagens, der den kurvigen Straßen der Mosel folgt, als führe er auf Schienen statt Asphalt. Und mit einem Kofferraum, der ein Volumen bis zu 407-Litern bietet, macht der F-Type sicher auch im Alltag und auf langen Reisen eine gute Figur. Ob die in Weiß adäquat eingekleidet ist?

»Wenn Du mich lässt,

mache ich aus jeder Landstraße einen Nürburgring.«

»Der F-Type bietet alles, was das luxusverwöhnte Herz begehrt.«

Eine Frage des persönlichen Geschmacks. Baumewerd jedenfalls, hat dazu mit dem ihm eigenen Blick für Details eine Meinung, mit der er auch den Aspekt einer Tradition ins Spiel bringt: »Wesentlich eleganter wäre das British Racing Green, über Jahrzehnte das Kennzeichen von Rennwagen britischer Teams. Aber bei der weißen Farbe erkennt man die Linienführung, das markante Design besser als bei dunklen Tönen.« Die letzte Teilstrecke führt durch die Hügelwelt der Mittelmosel, hier ist Rasen out, hier schnurrt die Rennkatze behaglich. Baumewerd resumiert: »Es lohnt sich, den zu fahren. Der F-Type ist eine Klasse für sich.« Wenngleich der Ästhet gerne an Modelle einer früheren Ära denkt: »Es gibt nichts Schöneres, als einen alten Jaguar zu fahren. Diese Modelle waren vor 20 Jahren schön, sind es heute und werden es auch in 20 Jahren noch sein.« Die ideale Verbindung zwischen Tradition und Moderne zeigt sich auf den letzten hundert Metern, der Auffahrt zum Weingut Molitor. Zwar knirscht kein Kies, doch erhaben rollt die Katze vors Tor, entspannt steigt der Fahrer aus. Und der Hausherr wartet mit einer kühlen Flasche Riesling. Die Gentlemen geben sich die Ehre. *

La Linea
Christian Lassen Straße 1
53117 Bonn Buschdorf
buschdorf@lalinea.de

– Anzeige –

BÖCKING

goldschmiede-boecking.de Mittelstraße 19 50672 Köln Telefon (0221) 251105 Bitte Broschüre bestellen.

WEIN. BAU. KUNST.

Foto: Uwe Spoering | Text: Ulrich J. C. Harz

Das Moselweingut Markus Molitor hat sich in wenigen Jahren zur Weinweltspitze hinaufkatapultiert. Seine nur am Besten orientierten Qualitätsansprüche wollte Markus Molitor auch in der Architektur seines Gutes umgesetzt wissen. Der Kölner Architekt Lukas Baumewerd hat einen puristischen Weintempel an die Mosel gesetzt. Das Team von stylus war vor Ort.

100 Punkte. 100 Prozent.

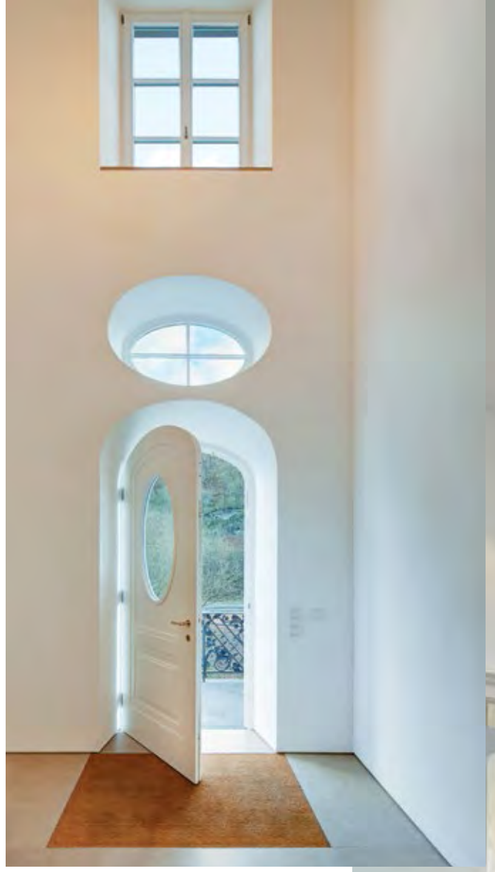
Der Moselwinzer Markus Molitor kann sich vor Anfragen nicht mehr retten. Er gehört mit einem Kollegen aus Frankreich zu den zwei Winzern dieser Welt, denen es gelungen ist, bei Weinpapst Parker mit drei Weinen die Maximalpunktzahl 100 erreicht zu haben. Das ist so, wie drei Goldmedaillen bei der Olympiade abzuräumen. Molitor freut sich mit seinem Team, und natürlich sind die prämierten Weine binnen Wochenfrist ausverkauft.

Orts. Rand. Lage.

Fährt man die Mittelmosel von Cochem bis Bernkastel-Kues, passiert man das Kloster Machern und sieht schon recht nahe die Stützen der umstrittenen Hochmoselbrücke. Biegt man dann ab in Richtung Wittlich, erhebt sich auf Weinbergshöhe ein majestätisches Gebäude. Es ist das ausgezeichnete Weingut Markus Molitor. Es erinnert an französische Chateaus, ist aber ein kreativer und kulinarischer Leuchtturm mitten an der Mittelmosel. Das Haus liegt inmitten des berühmten Wehlener Klosterberg. Hier werden Trauben aus 15 umliegenden Lagen verarbeitet. Nach der Renovierung gewann das Mustergut 2013 den »Architekturpreis Wein«.

Tradition. Bewusst. Sein.

So lautet das Motto des Markus Molitor, die Philosophie des prämierten Winzers. Der erschien eines Abends vor acht Jahren vor Baumewerds Wohnung, um sich mit zwei Flaschen seines Rieslings vorzustellen und im Gegenzug etwas über die Arbeit des Architekten zu erfahren. So begann die Zusammenarbeit zweier Perfektionisten, zweier Besessener ihres Fachs. Im Büro des Architekten in der Kölner Goebenstrasse hängt noch heute der spektakuläre erste Entwurf: ein römischer Platz über dem Kloster Machern, mehrere Etagen zur Weinbereitung und Lagerung, ein Restaurant, der grossartige Blick über die Mosel. Der Denkmalschutz jubilierte.



Konzentration auf das Wesentliche – den Wein. Die Vinothek mit Stühlen nach Schinkel und die Außenfront mit Linien nach Baumewerd.

»Entstanden ist eine sparsame Eleganz, die die historische Dimension des Weingutes betont, ohne die Integration der modernen Elemente zu verschweigen.«

Neben der Ausstattung der Vinothek, für die Stühle und ein 12 Meter langer Tisch mit Riegelnußfurnier in einem an den Biedermeier angelehnten Stil prägend sind, entwickelten die Trierer Schreinerwerkstätten Paul Schad gemeinsam mit Molitor ein Küchenkonzept. Darin ergänzen sich weiße Funktionsschränke mit einem monolithischen Küchenblock.

»Jährlich finden rund 5000 Besucher den Weg nach Bernkastel-Wehlen.«

Doch dabei blieb es nicht. Der zweite Entwurf mit dem Titel »Neu umarmt Alt« sollte das Traditionsgebäude mit neuer Architektur umfassen, anregend kontrastieren. Realisiert wurde schließlich ein dritter Entwurf – ein radikaler Neuaufbau des alten Winzerhauses; die Moderne ist nun im Inneren in fast klösterliche Konzentration transformiert. Dass Baumewerd Meisterschüler des Architekten und Architekturtheoretikers Oswald Mathias Ungers (»OMU«) war, ahnt man im Angesicht der klaren Linienführung und der gewählten Materialien.

Wein: gut. Bau: bestens.

Der Architekt Baumewerd eröffnete 1994 sein Büro in Köln am Rhein, er ist Architekt in vierter Generation, sein erster Auftrag ist ein Bienenhaus für einen westfälischen Fabrikanten. Seit damals weiß der geborene Münsteraner alles über die Tierart, ein Bienenexperte hatte seinen Entwurf begleitet. Im Mittelpunkt seines architektonischen Schaffens stehen heute Museen, Galerien und Häuser für Sammler. Bereits für das Privatmuseum der Familie Grässlin wurde er 2006 ausgezeichnet, dann folgte 2013 der »Architekturpreis Wein«. Dieser wird seit 2007 in dreijährigem Abstand vergeben. 40 Teilnehmer bildeten 2013 einen starken Jahrgang.

So schön wohnt Wein.

Mit Vorstudien erkundet Baumewerd, was der Bauherr will. Wichtig bei einem Perfektionisten wie Markus Molitor, der seinem Qualitätsstreben alles unterordnet. So soll der Wein nicht gepumpt werden, es gilt, die Gravitation zu nutzen. Dann ist die Hanglage mit bis zu 80% Steigung zu nutzen, auch die Wege für Lagerung und Logistik spielen eine große Rolle.

Bereits 2007 schufen die ersten Gespräche zwischen Molitor und Baumewerd die Grundlage für die so erfolgreiche Sanierung. Der Architekt erkannte schnell die sehr hohen Qualitätsansprüche des Winzers an seine Arbeit und damit auch an seine Arbeitsstätte. Das alte, verästelte und verschachtelte Winzerhaus nannte er nur noch »den Fuchsbau«. Aber der erfahrene Architekt verstand es, dem Bauherrn mit jedem Bauabschnitt Lust auf den nächsten zu machen. Ein erster Schritt waren die Erneuerung der Vinothek als großzügiger Gastraum zum Thema Wein und die Sanierung des Daches. Dabei erkannten beide den weiteren Bedarf und fanden ein Konzept, das die lange Tradition des Weinguts betont, die historische Materialität erhält und die puristische Grundhaltung von außen nach innen trägt. Das dreigeteilte Gebäude wirkt heute wie eine Einheit, eine zentrale Treppe wurde implantiert, alle Decken wurden erneuert, um die Ebenen niveaugleich zu verbinden. Hinter der herrschaftlichen Fassade verbergen sich die klosterähnlich konzentrierte Vinothek, Versorgungsräume und die Küche. Die Trierer Schreinerwerkstätten Paul Schad ergänzten mit ihrer auf höchste handwerkliche und ästhetische Qualität ausgelegten handwerklichen Ausführung perfekt den architektonischen Anspruch und die Wünsche des Bauherren. Ein monumentaler Block aus massivem französischem Nussbaum beherrscht das Ensemble, die Funktionsmöbel wie Kühlschränke sind diskret in der Wand versteckt. Das dunkle Holz kontrastiert und konzentriert das konsequente Weiß der lichtdurchfluteten Räume. Die Konzentration auf den Wein ist eine klare Folge der kongenialen Architektur. So urteilte die Jury des »Architekturpreises Wein«: »Entstanden ist eine sparsame Eleganz, welche die historische Dimension des Weingutes betont, ohne die Integration der modernen Elemente zu verschweigen.« Dem ist nichts hinzuzufügen, außer einem baldigen Besuch in Wehlen. *

– Anzeige –

SCHIFFINI ONE 12

Die Küche
als Seele
des Hauses

plan.b
Integrierte Raum- und Technikkonzepte GmbH

Öffnungszeiten SCHIFFINI KölnBonn Showroom . Konrad-Zuse-Platz 5, 53227 Bonn
Sie finden uns am Bonner Bogen, gegenüber des Wasserturms, in direkter Nachbarschaft zum Kameha Hotel.
Mo. / Mi. / Fr. 14.00 – 18.00 Uhr, Di. / Do. / Sa. 10.00 – 14.00 Uhr oder nach individueller Terminabsprache
Telefon + 49 (0) 228 96 50 50-10 [SCHIFFINI] oder + 49 (0) 228 429 69-0 [plan.b] . www.schiffini-koelnbonn.de

SCHIFFINI
KÖLN . BONN

Foto: © Petra Sagrak

6 FRAGEN AN DEN ARCHITEKTEN

Lukas Baumewerd, O. M. Ungers Meisterschüler, Architekt in vierter Generation, geborener Münsteraner, gelernter Kölner, bekennender Weinliebhaber.

Herr Baumewerd, Sie als auch Markus Molitor gelten als unbedingte Perfektionisten. Wie arbeitet es sich unter solchen? Perfektionisten sind die ideale Kombination, wenn sie nicht den gleichen Beruf haben.

Wie begann Ihre Zusammenarbeit? Eines Abends stand der Molitor bei mir in Köln vor der Tür, zwei Flaschen Wein in der Hand, gab mir die und sagte: »Das kann ich und was können Sie?«

Und was können Sie? Architektur ist meine Leidenschaft und zwar eine ganz besondere Form der Architektur. Meine wichtigste Aufgabe war, aus diesem Fuchsbau, welcher das Gut vorher war, architektonische Klarheit herzustellen, eine vertikale und horizontale Erschließung zu finden, Klarheit und Ordnung zu schaffen. Das alles bei laufendem Betrieb.

Weinbau ist ja Tradition in Kellern und Gewölben. Würde man ein modernes Weingut nicht ganz anders bauen Ja, mein erster Entwurf war auch ein kompletter Neubau, der den Altbau umschlossen hätte. Dieser Neubau wäre ganz der heutigen Technik gefolgt, aber der ging Herrn Molitor zu weit.

Haben Sie dieses Moseltypische, diesen Hang zur Tradition auch als Belastung empfunden? Ganz im Gegenteil. Für mich war die Tradition immer Inspiration. Unsere Generation kann von den alten Bauten so viel lernen, die alte Schönheit wiederzufinden, mit Respekt zu bauen, das Alte zu bewahren. Mein Leitspruch ist: Was man tut, tut man auf den Schultern seiner Väter.

Ihre Architektur ist also Brücke zwischen Tradition und Moderne. Die ganz andere Architektur einer Brücke entsteht einen Steinwurf vom Weingut Molitor entfernt, die seit 30 Jahren umstrittene Hochmoselbrücke. Ihr Kommentar? Da enthalte ich mich lieber.

6 FRAGEN AN DEN WINZER

Markus Molitor, Riesling Macher, Winzer aus Leidenschaft, 3 mal 100 Parker-Punkte für 2013, Qualitäts-Leuchtturm an der Mosel, bekennender Architekturfan.

Ihr Motto lautet »Tradition. Bewusst. Sein.« Was steckt dahinter? Wir haben hier an der Mosel über 2000 Jahre Weinbautradition, sind geprägt von Steilhängen und Schiefer, unsere Familie ist seit 12 Generationen an der Mosel zu Hause, mit 20 habe ich das Weingut übernommen, in der schwierigsten Zeit, Mitte der 80er Jahre. Das war aber auch die Chance, an die Kronjuwelen unter den Lagen heranzukommen, jeden Weinberg, der von der Qualität her passte, zu pachten oder zu erwerben. Ich hänge aber auch so sehr an diesem Gebäude. Doch zunächst musste ich mich um die Weinberge kümmern, um die besten Rieslinge erzeugen zu können, denn man darf nicht vergessen, vor 100 Jahren waren die Moselrieslinge die teuersten Weine der Welt. Sie kosteten in den besten Hotels der Welt doppelt soviel wie ein Lafite oder Mouton. Und diese Weinstöcke stehen noch heute auf meinen Böden, die ältesten sind 120 Jahre alt. Ich möchte helfen, die Mosel als Anbauregion dahin zu bringen, wo sie mal war.

Das Haus sieht nicht aus wie ein gründerzeitlicher Winzerbau. Woher kommt diese puristische Strenge? Dieses Haus heißt Haus Klosterberg, wie die Weinlage. Unter uns liegt das berühmte Kloster Machern, darum haben wir diese Reduktion, diese klösterliche Strenge bewusst gewählt. Die ersten Besucher haben dann gedacht, uns sei das Geld ausgegangen und wir hätten deshalb keine Bilder an den Wänden, aber das war so gewollt. Die Menschen, die hierher kommen, sollen und wollen sich auf den Wein konzentrieren, nicht auf Ablenkung und Schnickschnack.

Wie sehen die Molitor-Kunden aus? Uns ist jeder willkommen, auch wenn er nur sechs Flaschen mitnimmt. Gerade die jungen Weinliebhaber wollen wir zum Riesling führen, auch wenn die nicht die Mittel haben, den Kofferraum voll zu laden, aber es sind die Kunden der Zukunft. 95% der Kunden melden sich vorher an, wir liefern heute in 40 Länder der Welt. Wir haben einen Exportleiter, aber keinen Kellermeister, denn das bin ich selbst. Mit Liebe und Leidenschaft.

Was bedeuten da die 3 mal 100 Parker-Punkte? Zunächst eine tolle Bestätigung für unsere Arbeit und unser Team, aber natürlich auch eine Auszeichnung für die Moselregion und den deutschen Riesling.

Wo sehen Sie die Winzer der Zukunft. Gibt es ein Winzersterben? Das ist leider so. Es gab viele Betriebe, die zu klein waren oder keinen Nachfolger hatten, das wird sich in den nächsten zehn Jahren weiter fortsetzen. Aber soviel ist klar: die jungen Winzer, die jetzt nachwachsen, haben begriffen, dass unser Riesling die Nr. 1 auf der Welt ist. Die nehmen auch die Herausforderung Steillagenweinbau an. Diese Art von Wein finden Sie sonst nirgendwo auf der Welt, diese Mineralität des Schiefers, diese harte Arbeit in der Steillage, die sind einzigartig. Darum sehe ich die Zukunft der Mosel sehr positiv.

Wie positiv sehen Sie die Hochmoselbrücke vor Ihrer Tür? Diese Brücke zerstört nicht nur den größten Rieslingberg der Welt, sie ist auch in 30 Jahren durchgesetzte architektonische Hässlichkeit. *

Weingut Markus Molitor
Haus Klosterberg
54470 Bernkastel-Wehlen
Telefon: 06532 . 9 54 00-0
info@markusmolitor.com
www.markusmolitor.com

Lukas Baumewerd, Architekt BDA
Goebenstraße 3
50672 Köln
www.baumewerd.de

–Anzeige–

Buch zum Thema

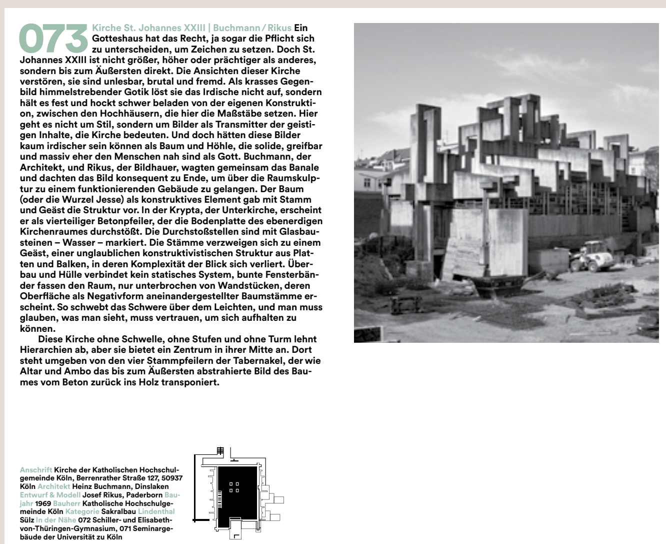
Der Besuch des Weinguts Molitor ist Anlass genug, Ihnen folgende Lektüre zu empfehlen, die neben dem Weingut Molitor die Architektur 19 weiterer Weingüter vorstellt.
Der hier ebenfalls empfohlene neue Architekturführer Köln weiß mit rund 100 dargestellten Bauprojekten von der Stadt zu erzählen. Die Projektporträts werden von Architekturspaziergängen ergänzt, über die wir in der kommenden Ausgabe berichten werden.

Foto: © Klaus Frahm

Die Architektur des Weines

Der Architekturjournalist und -kritiker Dirk Meyhöfer präsentiert zusammen mit der spektakulären Fotografie Klaus Frahms über 20 ausgewählte Weingüter aus dem deutschsprachigen Raum. Darunter das Weingut Markus Molitor, über das diese stylus-Ausgabe berichtet. Alle Kellereien wurden hervorragend von namhaften Architekten wie z. B. Matteo Thun und propeller z gestaltet. Neubauten, Anbauten, Modifikationen denkmalgeschützter Objekte gibt es zu entdecken, wobei die sensible Einbettung der Gebäude in die Landschaft bei der oft naturnahen Lage der Häuser Programm ist. Auch auf das Design der Innenräume wurde bei den gezeigten Beispielen größten Wert gelegt. Auf diesen Gütern ist eine neue Generation von Winzern am Werk, deren Philosophie der Weinküferei ebenfalls vom Autor thematisiert wird.

Titel: Die Architektur des Weines
Herausgeber: Dirk Meyhöfer, Klaus Frahm
270 farbige Abbildungen und Pläne
Broschiert: 256 Seiten
Verlag: avedition
Sprache: Deutsch/Englisch
ISBN 978-3-89986-198-3
Verkaufspreis: 69,00 €


073 Kirche St. Johannes XXIII | Buchmann / Rikus Ein Gotteshaus hat das Recht, ja sogar die Pflicht sich zu unterscheiden, um Zeichen zu setzen. Doch St. Johannes XXIII ist nicht größer, höher oder prächtiger als anderes, sondern bis zum Äußersten direkt. Die Ansichten dieser Kirche verstören, sie sind unlesbar, brutal und fremd. Als krasses Gegenbild himmelstrebender Gotik löst sie das Irdische nicht auf, sondern hält es fest und hockt schwer beladen von der eigenen Konstruktion, zwischen den Hochhäusern, die hier die Maßstäbe setzen. Hier geht es nicht um Stil, sondern um Bilder als Transmitter der geistigen Inhalte, die Kirche bedeuten. Und doch hätten diese Bilder kaum irdischer sein können als Baum und Höhle, die solide, greifbar und massiv eher den Menschen nah sind als Gott. Buchmann, der Architekt, und Rikus, der Bildhauer, wagten gemeinsam das Banale und dachten das Bild konsequent zu Ende, um über die Raumskulptur zu einem funktionierenden Gebäude zu gelangen. Der Baum (oder die Wurzel Jesse) als konstruktives Element gab mit Stamm und Geäst die Struktur vor. In der Krypta, der Unterkirche, erscheint er als vierteiliger Betonpfeiler, der die Bodenplatte des ebenerdigen Kirchenraumes durchstößt. Die Durchstoßstellen sind mit Glasbausteinen – Wasser – markiert. Die Stämme verzweigen sich zu einem Geäst, einer unglaublichen konstruktivistischen Struktur aus Platten und Balken, in deren Komplexität der Blick sich verliert. Überbau und Hülle verbindet kein statisches System, bunte Fensterbänder fassen den Raum, nur unterbrochen von Wandstücken, deren Oberfläche als Negativform aneinandergestellter Baumstämme erscheint. So schwebt das Schwere über dem Leichten, und man muss glauben, was man sieht, muss vertrauen, um sich aufhalten zu können.

Diese Kirche ohne Schwelle, ohne Stufen und ohne Turm lehnt Hierarchien ab, aber sie bietet ein Zentrum in ihrer Mitte an. Dort steht umgeben von den vier Stammpfeilern der Tabernakel, der wie Altar und Ambo das bis zum Äußersten abstrahierte Bild des Baumes vom Beton zurück ins Holz transponiert.

Anschrift Kirche der Katholischen Hochschulgemeinde Köln, Berrenrather Straße 127, 50937 Köln Architekt Heinz Buchmann, Dinslaken Entwurf & Modell Josef Rikus, Paderborn Baujahr 1969 Bauherr Katholische Hochschulgemeinde Köln Kategorie Sakralbau Lindenthal Sülz In der Nähe 072 Schiller- und Elisabeth-von-Thüringen-Gymnasium, 071 Seminargebäude der Universität zu Köln

Titelcover und Ausschnitt aus dem Inhalt des Architekturführers. Grafische Gestaltung: © großgestalten, Köln

Architekturführer Köln

Köln bietet eine Fülle qualitätvoller, außergewöhnlicher und beispielhafter Bauten und Quartiere, auch wenn es auf den ersten Blick nicht jedem so erscheinen mag. So zeigen die rund 100 Projekte des Architekturführers, wie die Baukultur seit 1932 dort Gestalt angenommen hat. Obschon der Fokus der Betrachtung auf der zeitgenössischen Architektur liegt, hat das Erbe der großen Baumeister seit Kriegsende einen so maßgeblichen Einfluss ausgeübt, dass auch 15 historische Bauten exemplarisch vorgestellt werden.
Das älteste vorgestellte Gebäude ist St. Engelbert in Riehl von Dominikus Böhm, das jüngste ist die Ufertreppe am Deutzer Rheinboulevard von Planorama, die kurz vor ihrer Eröffnung steht.
Fünf von den Autorinnen konzipierte und in der Praxis vielfach erprobte Architekturspaziergänge ergänzen die Projektporträts. Der Architekturführer Köln ist grün, genauer »Kölner Brückengrün«. Diese schöne Farbe hat Oberbürgermeister Konrad Adenauer 1929 allen städtischen Rheinbrücken verordnet, denn neben der Einheitlichkeit wünschte er sich auch Lichtbeständigkeit und sofortige Patina.

Titel: Architekturführer Köln – Zeitgenössische und Moderne Bauten und Quartiere
Herausgeber: Barbara Schlei, Uta Winterhager und Tobias Groß
Autorinnen: Uta Winterhager, Barbara Schlei, Ira Scheibe, Katja Hasche
72 Fotografen
Broschiert: 252 Seiten
Verlag: Walther König
Sprache: Deutsch
ISBN-13: 978-3863357207
Verkaufspreis: 24,80 €

vitra.

Eames Plastic Chair

Jetzt in neuer Höhe und neuen Farben

„2015 hat Vitra die Sitzgeometrie und -höhe der Plastic Chairs an heutige Erfordernisse angepasst und die Farbpalette der Sitzschalen um sechs neue Farbe ergänzt.“

Demnächst bei uns zum Probesitzen!

DesignConcept
WohnConcept
BüroConcept

BüroConcept + RaumDesign Strotmann OHG
Brüdergasse 31 | Belderberg 9 + 2
53111 Bonn
Tel.: 02 28 - 60 44 60
Fax: 02 28 - 60 44 66 6
www.bueroconcept.de

DesignConcept Sylt
Gurtstig 46
25980 Sylt - Keitum
Tel.: 0 46 51 - 2 99 11 19
Fax: 0 46 51 - 2 99 11 18
info@bueroconcept.de

105

FILMREIFER AUFTRITT

Produktion: Sandra Kemmer | Foto: Benedikt Ernst
Text: Beate Berns | MUA: Angi Delray | Styling: Silke Ernst

Mit seiner »Red Carpet Collection« ist Chopard regelmäßiger Gast bei den großen internationalen Filmfestivals. Die ausgefallenen Schmuckstücke des Schweizer Familienunternehmens gelten schon als Glücksbringer für Oscarpreisträgerinnen wie Cate Blanchett oder Julianne Moore. Für unsere Fotostrecke haben wir den roten Teppich am Rhein ausgerollt: in den Suiten des Kameha Grand in Bonn.

Chandeliers mit pinken Saphiren (76,1 ct) und Diamanten und Collier aus Naturperlen kombiniert mit Turmalinen und Diamanten, beides aus der »Red Carpet Collection«.

Uhr aus Weißgold mit Diamanten und mit weißen Diamanten ausgefasstem Armband.

Collier aus Türkis-Kugeln (369 ct) und Amethysten (166 ct) aus der »Red Carpet Collection«. Weißgold-Ring aus der »High Jewellery Collection« mit tropfenförmigem Solitaire (3,22 ct) und weißen Diamanten.

Collier aus der »Red Carpet Collection«: Kombination aus schwarzen Diamanten, schwarzen Spinellen und Saphiren (Mittelstein 19,46 ct).

Hemden auf allen Seiten van Laack, auch als Maßkonfektion erhältlich bei Franz Sauer Köln.

Dessous von Le Pop Lingerie, Köln.

Großer Auftritt
Seit 1998 ist Chopard offizieller Partner der Internationalen Filmfestspiele von Cannes und fertigt seitdem die begehrte Palme d'or, die Trophäe für den besten Film, in seinen Genfer Ateliers. Die besondere Verbindung des Luxusjuweliers zum Film kommt auch in der Haute Joaillerie-Kollektion zum Ausdruck. Inspiriert von der Filmkunst und ihren Stars entwirft Caroline Scheufele, Co-Präsidentin und Kreativdirektoren, seit 2007 eine »Red Carpet Collection«, die auf den Stufen des Palais des Festivals die internationale Schauspiel-Elite in ganz besonderem Glanz erstrahlen lässt. Die angefertigte Anzahl der Preziosen korrespondiert mit dem jeweiligen Festivaljahr: Zur diesjährigen 68sten Ausgabe der Filmfestspiele wurden 68 Kreationen geschaffen. Die beeindruckenden Einzelstücke vereinen herausragendes Design und höchste Handwerkskunst. Sie sind so vielfältig und außergewöhnlich wie die Schauspielerinnen, die sie tragen. Ob Golden Globe, Oscar, BAFTA oder Goldener Löwe – auf dem roten Teppich vertrauen Stars wie Rihanna, Kate Winslet, Lupita Nyong'o und Lea Seydoux auf Chopard.

Uhr »Imperiale Chrono Black« mit Diamant-Lünette. Armreifen aus Weißgold mit Diamanten (je 12 ct). »Happy Diamond« Manschettenknopf – ein Klassiker.

Ethisch & Ästhetisch
Chopard engagiert sich seit langem für soziale und philanthropische Projekte. Mit seinem Programm »The Journey to Sustainable Luxury« startete das Unternehmen 2013 ein richtungsweisendes Engagement: Gemeinsam mit Eco-Age und seiner Kreativdirektorin Livia Firth sowie der Alliance for responsible Mining (ARM), einer einflussreichen südamerikanischen Bergbau-NGO, unterstützt Chopard als erster Uhren- und Schmuckhersteller im Luxussegment Kleinbergbaugemeinden bei ihrer Qualifizierung nach den Fairmined-Richtlinien und gewährleistet dadurch einen verantwortungsvollen, umweltfreundlichen Betrieb der Goldminen sowie eine faire Bezahlung der Kleinbergbauern.

Exquisite Diamantohrringe aus der »Green Carpet Collection«. Weißgold-Ring aus der »High Jewellery Collection« mit tropfenförmigem Solitaire (3,22 ct) sowie zwei Diamant-Herzen (je 1,58 ct) und weißen Diamanten.

Ohrringe aus Weißgold und blauem Titan mit Saphiren und weißen Diamanten. Ring aus Weißgold mit Saphir und weißen Diamanten.

Der rote Teppich wird grün

Das Engagement für Nachhaltigkeit zeigt sich auch in einer neuen Haute Joaillerie-Kollektion: Der »Green Carpet Collection.«. Die ersten Kreationen präsentierte die französische Schauspielerin Marion Cottilard 2013 beim 66. Filmfestival in Cannes. In diesem Jahr hat sie gemeinsam mit Carolin Scheufele einen Handschmuck für die »Green Carpet Collection« entworfen. Eine weitere Botschafterin der Journey ist Oscar-Preisträgerin Cate Blanchett, die sich 2014 bei den Golden Globes mit exquisiten Diamant-Ohrringen aus der »grünen« Kollektion schmückte. Alle Schmuckstücke der »Green Carpet Collection« sind aus Fairmined-Gold gefertigt und die verwendeten Diamanten und Edelsteine stammen aus Minen, die nach den strengen Vorgaben des Responsible Jewellery Council (RJC) zertifiziert sind. Nachhaltiger Luxus in seiner schönsten Form.

Chopard Boutique Köln
Domkloster 2
50667 Köln
www.chopard.com

–Anzeige–

FRANZ SAUER
KÖLN
MODEHAUS SEIT 1842

Unverwechselbar.
Franz Sauer.

Minoritenstraße 13
50667 Köln

Tel. (0221) 92 57 97-0
www.FranzSauer.de

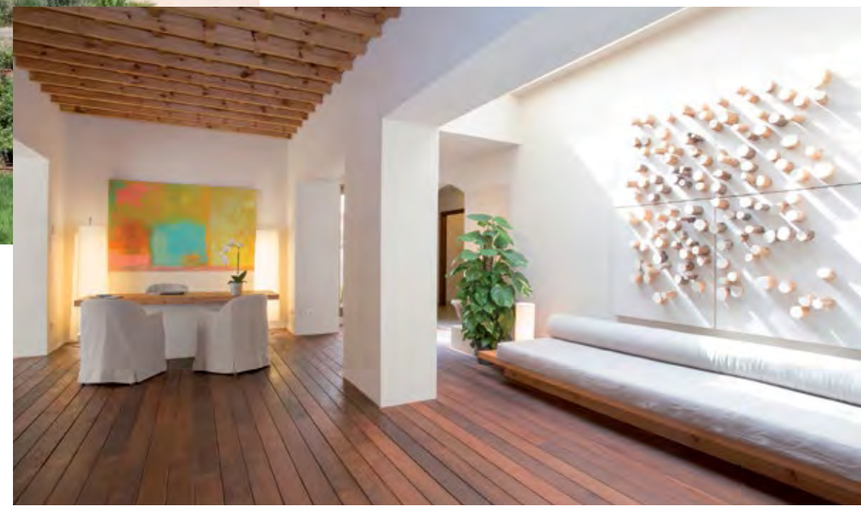
Mo – Fr 10.00 – 19.00 h
Samstag 10.00 – 18.00 h

Das neue 5-Sterne-Mallorca

stylus-Herausgeberin Sandra Kemmer und Redakteurin Beate Berns auf Reisen. Das Ziel: drei außergewöhnliche Boutiquehotels mit besonderer Geschichte an den schönsten Ecken Mallorcas. Reisetipps für eine perfekte Woche auf der Balearen-Insel.

Text: Beate Berns

Im ehemaligen Kurhaus sprudelt die einzige Thermalquelle der Balearen.



Wellness am Es Trenc

Fontsanta Hotel

Getestet und für gut befunden! Redakteurin Beate Berns genießt die Frühstücksterrasse.

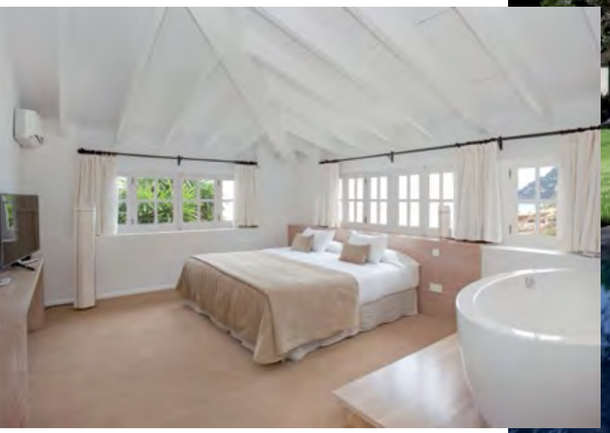
Zum Start steht erst einmal Wellness auf dem Programm. Im Fontsanta Hotel Thermal Spa & Wellness verheißt die einzige Thermalquelle der Balearen Gesundheit und Entspannung in traumhafter Umgebung. Im Süden der Insel unweit von Naturstrand Es Trenc und den Salinen von Campos gelegen, bietet es die Möglichkeit für vielfältige Aktivitäten – zum Beispiel einen Ausflug mit den für Hotelgäste bereitstehenden Fahrrädern. Wir konzentrieren uns aber zunächst auf die Erkundung des weitläufigen Anwesens. Die historischen Gebäude gehören zu dem bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts bestehenden »Balneario de Campos«, einem Thermalbad mit angeschlossenem Hotelbetrieb. Das ehemalige Kurhaus – in typisch mediterranem Stil mit Sandstein aus Santanyi erbaut – wurde wie alle weiteren Gebäude 2012 behutsam renoviert und in ein exklusives Boutiquehotel verwandelt. Für das Interieur zeichnet der mallorquinische Designer Toni Estava verantwortlich, der seine Handschrift auch in den beiden anderen Boutiquehotels des Familienunternehmens Torre de Canyamel hinterlassen hat. Ihm ist es gelungen, den traditionellen mallorquinischen Charakter des Anwesens auf wunderbare Art mit den Annehmlichkeiten eines modernen Luxushotels zu verbinden. Die insgesamt 36 Zimmer und Suiten sind in drei Gebäuden, die sich großzügig im parkähnlichen Garten verteilen, untergebracht. Zwei Außenpools sowie zwei Outdoor-Jacuzzis laden zum Entspannen und Sonnenbaden ein. Wir genießen zunächst unsere Privatterrasse mit Blick auf die Salinen – der perfekte Platz für unsere morgendliche Yoga-Session.

Auch das Hotelrestaurant hat sich der Verbindung von mallorquinischer Tradition und moderner Küche verschrieben. Beim Abendessen, begleitet von einem körperreichen Insel-Rotwein, planen wir unseren Beauty-Tag im Thermal Spa. Es ist als einziges spanisches Spa mit dem Deutschen Wellness Zertifikat ausgezeichnet und bietet neben dem Thermalbad auch eine umfangreiche Auswahl an Massagen sowie Kosmetikbehandlungen mit Produkten der spanischen Luxuspflegemarke Natura Bissé. Zunächst genießen wir eine »Verjüngung im Mediterranen« und gönnen uns anschließend eine ausgedehnte Siesta. Wer schön sein will muss entspannen!

Am Nachmittag steht dann der »Circuito Thermal« auf dem Programm: Dampfbad, Sauna, Wechselduschen, Unterwassermassagen im Thermalbad sowie ein individuelles Bad in Thermalwasser. Zum Abschluss noch ein Sonnenbad auf der Ruheterrasse, dann sind wir bestens gerüstet für unsere nächste Station: Can Simoneta.

Mehr Meerblick geht nicht

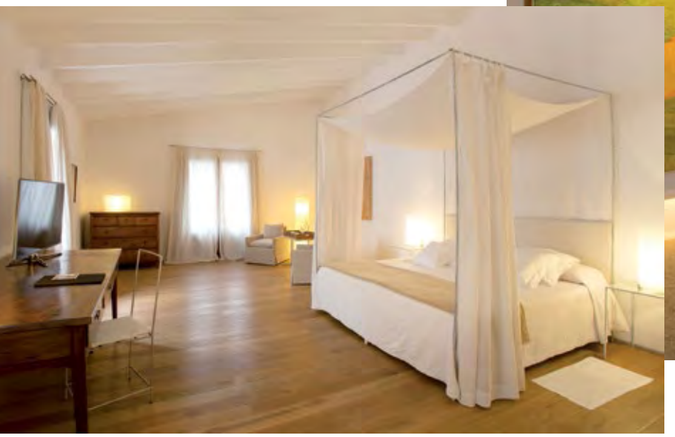
Can Simoneta

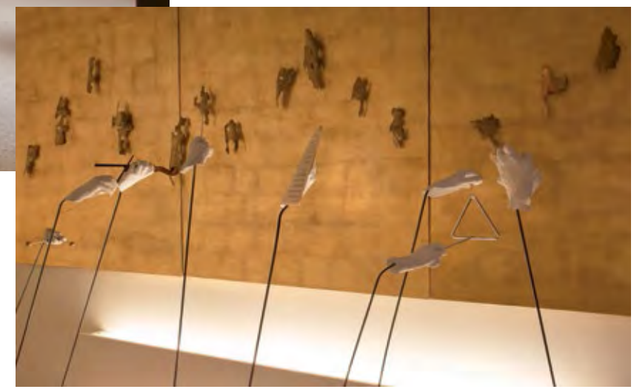


Auf der Restaurantterrasse, am Pool oder am privaten Liegeplatz mit Jacuzzi – die Aussicht ist immer grandios.

Der äußerst charmante Marketing Direktor Luis Seminario im Gespräch mit unserer Redakteurin.

Vom Süden der Insel fahren wir in den Nordosten Mallorcas. In der Nähe des kleinen Städtchens Artá, unweit der Strände von Canyamel, liegt Can Simoneta. Mit dem vor zehn Jahren eröffneten 5-Sterne-Hotel startete das mallorquinische Familienunternehmen Torre de Canyamel seine Aktivitäten in der exklusiven Hotellerie. Die Lage ist atemberaubend. Fast verschlägt es uns die Sprache als wir auf die Restaurantterrasse heraustreten: Auf einem Hochplateau über dem Meer gelegen, bieten Hotel und Gartenanlage einen fantastischen Ausblick, der zu jeder Tageszeit einen neuen Reiz entfaltet.
Namensgeberin des Hotelkomplexes, der aus drei mehr als 140 Jahre alten Gebäuden besteht, ist Can Simoneta, das unmittelbar über dem Meer liegt. Ärzte hatten dem früheren Besitzer empfohlen, täglich ein Bad im Meer zu nehmen. Heute gelangen Hotelgäste bequem über eine in den Fels gehauene Wendeltreppe direkt zu einer kleinen Felsenbucht. Das 2011 eröffnete Beach House – ebenfalls ein traditionelles mallorquinisches Gebäude – bietet einen direkten Zugang zum Strand von Canyamel. Can Nofre, seinerzeit für die auf der Finca angestellten Bauern erbaut, ist das zentrale Gebäude des heutigen Hotels und beherbergt neben Salon und Restaurant weitere der insgesamt 28 Zimmer und Suiten. Wie in Fontsanta wurde auch hier Wert auf eine behutsame Renovierung im Einklang mit Natur und Tradition gelegt. Alle Zimmer und Suiten sind individuell entsprechend den baulichen Vorgaben gestaltet und von Designer Toni Estava elegant und exklusiv eingerichtet.
Von so viel Schönheit überwältigt, erholen wir uns erst einmal an einem der beiden Außenpools und genießen Sonne und Aussicht. Der große, natürlich gestaltete Park bietet unzählige Rückzugsmöglichkeiten für Ruhe suchende Gäste: Versteckte kleine Terrassen mit Jacuzzi, vereinzelte Sonnenbetten und schattige Lounges unter Pinien. Wer sich ganz ins Private zurückziehen möchte, bucht die etwas abgelegene Gran Suite Neptuno, die sogar über einen eigenen Pool verfügt. Aber auch Sportler kommen in Can Simoneta auf ihre Kosten. In unmittelbarer Nähe befinden sich vier der attraktivsten Golfplätze der Insel: Canyamel, Capdepera, Pula Golf und Son Servera. Für Radfahrer bieten sich vielfältigste Trainingsmöglichkeiten in der umliegenden hügeligen Landschaft. Wir starten am Nachmittag zu einer 9-Loch-Runde auf dem Golfplatz von Canyamel, bequem und zu einem ermäßigten Tarif direkt über das überaus aufmerksame Hotelpersonal gebucht. Darauf legt Luis Seminario, Marketing Direktor aller drei Hotels, besonderen Wert. Der Service soll nicht nur perfekt sein, sondern von Herzen kommen. Und das trifft auf alle Mitarbeiter zu, vom Frühstückskellner bis zum Kofferboy. So gut gelaunt und herzlich nach allen Regeln der Kunst bedient zu werden, macht den Aufenthalt in Can Simoneta zu einem ganz besonderen Erlebnis.
Der Sport hat uns hungrig gemacht und am Abend entscheiden wir uns für das 5-Gänge-Degustationsmenü mit passender Weinbegleitung im hoteleigenen Restaurant. Hier setzt man auf lokale, frische Produkte, die teilweise selbst angebaut werden, und einen mediterranen Stil mit internationalem Einschlag. Ein kleiner Appetizer gefällig: Geräuchertes Butterfisch Tataki dazu ein Palo Cortado »Peninsula« von Lustau, Seehecht »Pintxo« mit Wakame-Streusel, Erbsen und Fenchel begleitet von Txakoli Uno, einem galizischen Weißwein, Perlhuhn-Sandwich mit Erdnuss-Soße, Tamarinde und Kokosnuss zu 12 Lunas, einem Rotwein aus Navarra … .
Abtrainieren kann man diese Köstlichkeiten im brandneuen, gläsernen Fitnessraum. Alternativ – oder zusätzlich – bietet sich Ausschwitzen in Sauna und Dampfbad an. Wir drehen nach einem frühen Frühstück in unglaublicher Lichtstimmung auf der Terrasse lieber noch eine Runde Golf. Dieses Mal 18-Loch auf dem Platz von Capdepera. Nach drei Tagen in dieser Oase der Ruhe heißt es für uns Abschied nehmen von diesem begünstigten Flecken Natur. Wir sagen Luis »Auf Wiedersehen!« und hoffen, dass dies nicht allzu lange auf sich warten lässt. Hasta la próxima!





Kunst spielt eine Hauptrolle im Convent de la Missió: Die Art Bar ist ein beliebter Treffpunkt in Palma.

Oase in Palmas Altstadt

Convent de la Missió

Sternekoch Marc Fosh erläutert seine Philosophie: Das Essen gehört in den Mittelpunkt!

Nun erwartet uns das Convent de la Missió in Palma, das dritte Hotel der Gruppe Torre de Canyamel. Das Kloster liegt mitten in der Altstadt der Inselmetropole und wurde im 17. Jahrhundert für die Ausbildung von Missionaren erbaut. Noch bis vor fünfzig Jahren wurde es als katholisches Internat genutzt, bevor es 2008 zu einem luxuriösen Hotel umgebaut wurde. Anfang 2014 wurde es von Torre de Canyamel übernommen und nach einer Teilrenovierung neu eröffnet. Derzeit stehen den Gästen vierzehn Zimmer und Suiten – ganz im Stil des Unternehmens eine harmonische Symbiose aus Tradition und Moderne – zur Verfügung. Im kommenden Jahr soll das Convent um eine benachbarte Kirche erweitert werden und wird seine Kapazität fast verdoppeln.

Das Hotel nutzt die historischen Räumlichkeiten in optimaler Weise: Im Untergeschoss sind ein kleines Hallenbad sowie eine Sauna untergebracht, auf dem Dach lädt eine Sonnenterasse mit Zen-Garten zur Kontemplation ein, und die ehemalige Klosterkapelle ist eine Veranstaltungslocation der ganz besonderen Art.

Nach einem Bummel durch die trubeligen Altstadtgässchen genießen wir das stilvolle und ruhige Ambiente im Convent um so mehr. Besonders gefällt uns die im ehemaligen Refektorium des Klosters eingerichtete Art Bar. Ihr hat Designer Toni Estava mit eigens gestalteten Möbeln und Lichtobjekten ein besonderes Flair gegeben, das durch eine großflächige Kunstinstallation unterstrichen wird. Der perfekte Ort für einen Aperitif in anregender Atmosphäre.

Die Kunst spielt in allen drei Hotels eine große Rolle. In den Gärten von Fontsanta und Can Simoneta beeindrucken die monumentalen Skulpturen des bekannten mallorquinischen Künstlers Joan Benassar, in den öffentlichen Bereichen der Hotels sorgen Installationen und Bilder für eine feingeistige Stimmung und in den Zimmern finden sich Beispiele für die Vielfalt moderner mallorquinischer Kunst. Alles mit viel Liebe zum Detail und individueller Note ausgewählt.

Ein besonderes Highlight im Convent de la Missió ist das Hotelrestaurant Simply Fosh des Sternekochs Marc Fosh. Wir sind mit dem sympathischen Engländer zum Interview verabredet und lassen uns schnell von seiner Essensphilosophie begeistern. Anschließend machen wir im schönen Innenhof des Convents die Probe aufs Exempel: Das Lunch-Menu ist seine ganz persönliche Interpretation moderner mediterraner Küche in ungezwungener Atmosphäre – und leider auch unser Abschiedsessen.

Nach einer perfekten Woche mit Wellness, Sonne, Sport, Kultur und kulinarischen Genüssen an den schönsten Orten Mallorcas sind wir völlig beseelt und voller Pläne für neue stylus-Reisen, die wir gerne wieder mit Ihnen teilen. *

Buchung für alle 3 Hotels über
D.T.S. Duppke Touristic Services GmbH
Hauptstraße 15, 50126 Bergheim
Telefon: 02271 . 49 66 81
Telefax: 02271 . 49 71 91
t.duppke@dtsgmbh.com

–Anzeige–

Prägender Charakter,
alternativlos klar im Ausdruck

allmilmö®
designwerk
köln

küchenschallenberg
gottesweg 56
50969 köln

telefon: 0221 360 61 58
info@allmilmoe-koeln.de
www.koelner-kuechen.de

Foto: © Simply Fosh

Sterneküche für alle

Text: Beate Berns

Seine Ausbildung hat Marc Fosh in den ersten Häusern Londons zu einer Zeit absolviert, als Butter und Sahne das Nonplusultra der französischen Küche waren – und diese das Maß aller Dinge. Anfang der 90er-Jahre kam er nach Spanien und ist seiner neuen Heimat seither treu geblieben. Seit 2009 betreibt er unter anderem das Restaurant Simply Fosh im Convent de la Missió in Palma de Mallorca, das 2014 mit einem Michelinstern ausgezeichnet wurde. Einem Stern zu seinen eigenen Bedingungen, wie er betont, denn eigentlich hatte sich Marc Fosh von der Sterneküche verabschiedet.

Foto: © Simply Fosh

Foto: © Simply Fosh

Foto: © Simply Fosh

stylus: ***Wie kamen Sie als junger, britischer Koch auf die Idee nach Spanien zu gehen?***
Fosh: Anfang der 90er Jahre entwickelte sich Spanien zur ersten Adresse in der gastronomischen Welt. Das hat mich interessiert. Ich habe in London in an der französischen Küche orientierten Restaurants gelernt und gearbeitet. Es war eine Offenbarung für mich zu erfahren, dass man auch ohne Butter und Sahne kochen kann. In San Sebastian habe über vier Jahre mit Martin Berasategui gekocht, der sich anschickte die baskische Küche zu erneuern. Die zu dieser Zeit aufkommende Molekularküche hat das Kochen nachhaltig verändert. Heute kommt niemand mehr an der »Wissenschaft des Kochens« vorbei, das geht bis in die privaten Küchen.

stylus: ***Sie haben zwölf Jahre im Hotel Read's in Santa Maria del Cami gearbeitet und sich dort einen Michelin-Stern erkocht. Was hat Sie bewogen, ein eigenes Restaurant zu eröffnen?***
Fosh: Die Sterneküche hat mich immer mehr genervt. Die Bedingungen für eine Auszeichnung wurden immer absurder. Ich hatte das Gefühl, es ging den Testern gar nicht mehr um das Essen, sondern um Formalien wie eine bibelschwere Weinkarte. Ich wollte das Essen wieder in den Fokus rücken und eine lockere, unverkrampfte Atmosphäre, in der niemand Berührungsängste haben muss. Das hat auch zu Irritationen – insbesondere bei Gästen, die mich kannten – geführt. Von dort aus haben wir uns weiterentwickelt, gemeinsam mit unseren Gästen. Wir bieten jetzt einen preisgünstigen »casual lunch« an und am Abend ein »formelleres« Diner. Eigentlich ist Simply Fosh zwei Restaurants in einem und ich bin sehr glücklich, dass dieses Konzept von unseren Gästen – und auch den Testern – so gut angenommen wird.

stylus: ***Wir würden Sie die Simply Fosh-Küche beschreiben?***
Fosh: Wir sind hier auf Mallorca im Mittelmeer, also ist unsere Küche mediterran. Wir setzen auf reine, unverfälschte Aromen und saisonale Zutaten. Es ist wichtig für einen Chef seinen eigenen Stil zu entwickeln, mit dem er sich wohlfühlt. Nichts ist schlimmer als sich zum Sklaven von irgendwelchen Moden zu machen. Das führt zu einem internationalen »Einheitsstil«, der vielleicht risikolos, aber völlig langweilig ist. Auf meiner Karte werden Sie keinen Cesar's Salad oder Kobe-Burger finden. Wir werden unserem »Simply Fosh«-Stil treu bleiben, daran wird auch der Michelin-Stern nichts ändern. *

Foto: © Simply Fosh

simplyfosh Restaurant
Carrer de la Missió, 7A
07003 Palma de Mallorca

Telefon: +34 971 . 72 01 14
reservas@simplyfosh.com
www.simplyfosh.com/de/

– Anzeige –

Modern. Effizient. Intelligent.

Das ZEWOTHERM Energie- und Wärmemanagement

Alles aus einer Hand.

FLÄCHENHEIZUNG

WÄRMEPUMPEN

WOHNRAUMLÜFTUNG

SOLARTHERMIE

ZEWOTHERM

ENERGIE. BEWUSST. LEBEN.

mehr erfahren unter:

WWW.ZEWOTHERM.DE

Herausgeberin
Sandra Kemmer
Bachstraße 15, 50858 Köln
s.kemmer@stylus-koeln.de

Chefredaktion Köln/Bonn
Sandra Kemmer
(verantwortlich i. S. d. P.)
Telefon: 0221 . 16 83 29 26

www.stylus-koeln.de
www.facebook.com/styluskoeln

Leitung Media
Sonja Lux
s.lux@stylus-koeln.de
Telefon: 0163 . 825 70 13

Redaktion
Beate Berns,
Frank D. Geschke,
Ulrich J.C. Harz
Laura Zimmermann

Schlussredaktion
Frank D. Geschke

Fotografen dieser Ausgabe:
Benedikt Ernst
Petra Sagnak
Tom Nti

Art Direction
Prof. Michael Gais, QWER
Dipl.-Des. Sandra Kemmer

Erscheinungsweise / Auflage
Drei Ausgaben im Jahr / 10.000

Bezugsmöglichkeiten
stylus-Köln/Bonn erscheint dreimal jährlich und wird im Raum Köln und Bonn im gehobenen Einzelhandel, in der gehobenen Gastronomie, in Golf- und Tennisclubs, in Arztpraxen, Rechtsanwalts- und Steuerkanzleien, Architekturbüros, bei Immobilienmaklern, bei Dienstleistern, am Flughafen, im Fußballstadion, bei Stadtverwaltungen und kulturellen Einrichtungen kostenlos zur Mitnahme ausgelegt.

Urheber- und Verlagsrecht
Das Magazin und alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung von stylus-Köln/Bonn unzulässig. Für Inhalte auf verlinkte fremde Webseiten trägt stylus-Köln/Bonn keine Verantwortung. Die gültigen Geschäftsbedingungen von stylus-Köln/Bonn stehen unter www.stylus-koeln.de zur Verfügung.

Gebrauchsnamen
Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dergleichen in diesem Magazin berechtigt nicht zu der Annahme, dass solche Namen ohne Weiteres von Jedermann benutzt werden dürfen. Oft handelt es sich um gesetzlich geschützte, eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht als solche gekennzeichnet sind.
©stylus ist eine eingetragene Marke von Thomas Seitz und Ingo Kabutz.

ABONNEMENT
Sie können jede Ausgabe
von stylus-Köln/Bonn
bequem nach Hause bekommen
und verpassen so garantiert
keine Ausgabe.
Gegen eine Kostenbeteiligung
von 25 Euro erhalten Sie pünktlich
drei Ausgaben stylus-Köln/Bonn.
Abobestellung:
s.kemmer@stylus-koeln.de